Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

184 (6.7.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711291

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 184. Oldenburg, Freitag, 6. Juli 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser ist auf seiner Nordlandsreise am Donnerstag in Bergen eingetroffen, wo ihn die Nachricht von der Geburt des Prinzen erreichte.

*

Das Befinden der Kronprinzessin und ihres Sohnes ist ein andauernd gutes. — Der Sultan hat an den Kaiser und an den Kronprinzen Glückwunschtelegramme gerichtet. — König Eduard von England soll Pate werden.

*

Die Budgetkommission der zweiten badischen Kammer lehnte mit allen Stimmen gegen eins die von der Regierung geforderten 100 000 ℳ für die Erneuerung des Otto Heinrichsbaues des Heidelberger Schlosses ab.

*

Im Süden von Ostafrika hält der Aufstand an.

*

Nach Angabe des Staatsanwalts hat sich der Schutzmann, der dem Arbeiter Biewald in Breslau die Hand abgehauen hat, nicht finden lassen.

*

Der Kaiser von Korea soll von der japanischen Besatzung seiner Hauptstadt zum Gefangenen gemacht worden sein, weil er der Japanisierung seines Landes entgegenarbeitet. Der Kaiser wird in seinem Palais durch japanische Truppen festgehalten.

*

Durch Tagesbefehl des Zaren wurde neben dem Kommandeur der Preobraschenskigarde auch der Kommandeur des Gardekorps und der ersten Gardedivision verabschiedet.

*

Auf den Stadthauptmann von Moskau, General Rimbot, wurde ein Attentat verübt. Einzelheiten fehlen noch.

*

Da in Warschau der Mordattentate auf Polizisten wegen dieselben sich weigern, ihren Dienst weiterhin zu versehen, so soll, zur Aufrechterhaltung der Ruhe, eine Bürgermiliz gebildet werden.

*

In der Duma gab es eine stürmische Sitzung, weil am Mittwoch ein Abgeordneter von Polizisten mißhandelt worden ist.

*

Die Beaufsichtigung und Untersuchung amerikanischer Fleischprodukte soll sich fortan vom weidenden Vieh bis zur Plombierung der Konservenbüchsen erstrecken.

*

Frau Geh. Finanzrat Nölle aus Groß-Lichterfelde wurde nachts im Eisenbahnwagen 1. Klasse unweit Rathenow von einem mit geschwärztem Gesicht erscheinenden Räuber ausgeplündert.

König Eduard von England Pate beim jüngsten Hohenzollern.

Aus London kommt das Telegramm, daß man es in dortigen diplomatischen Kreisen für wahrscheinlich hält, König Eduard werde bei dem neugeborenen preußischen Prinzen die Patenstelle übernehmen und zur Taufe nach Potsdam kommen.

Die Bedeutung dieser Nachricht darf nicht unterschätzt werden. Als die Königin Viktoria lebte, wäre die Meldung, daß ihr Sohn, der Prinz von Wales, zu einer Taufe nach Potsdam reise, so ganz bedeutungslos gewesen wie die meisten höfischen oder persönlichen Artigkeiten. Auf dem preußischen Thron sitzt der Sohn der ältesten und wohl auch geliebtesten Schwester des Königs von England. In der gemeinschaftlich verlebten Jugend war sie ihm mehr als Schwester, eine Vertraute und Freundin, ein Spielkamerad und später wohl die Mitwisserin der ersten Geheimnisse eines warmen leidenschaftlichen Herzens. Nach dem Tode der Königin Viktoria hat König Eduard den Fuß auf den Boden von Berlin und Potsdam niemals gestellt. Er war in Wien, um den Kaiser Franz Josef zu besuchen, er fuhr nach Paris, um den Präsidenten Loubet als neuen Herrscher nachbarlich zu begrüßen. Er reiste nach Rom, Madrid und Lissabon und war seit der Thronbesteigung, seit der Genesung von einer gefährlichen Krankheit und seit der Krönung nicht in Berlin. Er hat den deutschen Kaiser in Kiel besucht, aber niemals in der deutschen Hauptstadt, obgleich sein Weg ihn häufig nach Deutschland führte. Der Taufbesuch in Potsdam wäre also der erste Besuch des Königs von England am deutschen Hofe, dem er bisher ferngeblieben ist.

Die persönlichen Zusammenkünfte von Monarchen mögen in der Wirkung häufig überschätzt, zuweilen auch nicht hinreichend geschätzt werden; das ist bei der Beurteilung dieser wichtigen Nachricht wenig entscheidend. König Eduard hätte, so schreibt die „Neue Fr. Pr.", mit Rücksicht auf die alten Familienbeziehungen und auf manche Ueberlieferungen, welche die protestantischen Könige verbinden, wohl Pate des kaiserlichen Enkels werden können, ohne sich deshalb persönlich bemühen zu müssen. Er fährt jedoch nach Potsdam, und da er früher eine Zusammenkunft mit dem deutschen Hofe mied, so zeigt sich hier eine Veränderung, die politisch sehr bemerkenswert ist und sich ganz unmöglich auf bloße Aeußerlichkeiten beschränken kann. Es mag wahr sein, daß Folgerungen, die nur aus Gleichzeitigkeiten abgeleitet werden, häufig irrtümlich sind. Dennoch ist die vollständige Uebereinstimmung zwischen der Besuchspolitik des Königs und der Regierungspolitik seiner Minister eine Tatsache, die mindestens die subjektive Gewißheit innerer Zusammenhänge hervorruft. König Eduard meidet den deutschen Hof, und die Periode der Verstimmungen, Reizbarkeiten, Mißverständnisse und gegenseitigen Belauerungen beginnt und verschärft sich in kaum unterbrochener Steigerung bis zum gehässigen Argwohn und zu den Verwickelungen in Algeciras, wo die Gefahr eines Weltkrieges mühselig vermieden wurde. Der König von England besucht den deutschen Hof, und voraus gehen die großartigen Veränderungen im öffentlichen Geiste des englischen Volkes, die bewunderungswürdige Kundgebung für den Frieden in den Wahlen, der Wechsel in der Leitung der öffentlichen Geschäfte, die von redlichen, sympathischen Männern, den Führern der großen liberalen Mehrheit, übernommen werden. Voraus gehen weiter die mutigen Versuche wahrhaft edel denkender Bürger in England und in Deutschland, durch Umstimmung das Mißtrauen zu verscheuchen und die alte Herzlichkeit wieder zu beleben. Das ist gelungen und der künstlich genährte Haß zwischen England und Deutschand ist wenigstens derart gemildert worden, daß er nicht leicht zur Ursache neuer Störungen des Friedens werden kann. Jetzt kommt der König von England nach Potsdam.

Das hat große Bedeutung. Vom König Eduard sagen, daß er zu den starken politischen Kräften von England gehöre, ist gewiß keine fade Schmeichelei. Obschon sein Vater jung gestorben ist, hat er dennoch viel von ihm gelernt, namentlich die Kunst, Menschen zu beobachten, zu erkennen und zu behandeln. Darüber besteht kein Zweifel, daß der Prinz-Gemahl hohe Regentenfähigkeiten besaß, und sein Erbe zeigt ebenfalls Merkmale dieses Regierungstalents, das sich nicht anerziehen läßt, sondern angeboren ist. Was geschehen kann, ist die sorgfältige Pflege der natürlichen Begabung, die weitere Ausbildung durch die Eindrücke des Schicksals und des Lebens. König Eduard hat viel gesehen, durch seine hellen Augen viel gelernt; er ist tief in die Quellen der Erfahrung hinuntergedrungen und ein kluger Mann, ein großer politischer Kopf geworden. Was ihn jedoch besonders auszeichnet, ist das feine Gefühl, die Witterung für alle Wandlungen in den politischen Stimmungen des Volkes. Weil er das versteht und sich danach einrichtet, ohne sich selbst aufzugeben oder sein Ziel zu verlieren, weil er mit der Nation geht, ohne auf die eigene Persönlichkeit zu verzichten, weil er durch und durch parlamentarisch ist und dennoch seine innere Selbständigkeit behält, aus diesen Gründen ist er so populär geworden und hat das Königtum zu einer so lebendigen nationalen Einrichtung gemacht.

Wenn der König von England wirklich nach Potsdam reisen und das Zeichen geben sollte, daß die Periode der persönlichen Verstimmung vorüber sei, so kann daraus geschlossen werden, daß sein individuelles Verhalten eine sichere Auskunft über die Gesinnung und Stimmung des englischen Volkes gibt. Das versteht König Eduard besser als jeder andere König von Europa und besser als die gewiegtesten parlamentarischen Knasterbärte. Er hätte ganz bestimmt seinen Weg gemacht und wäre in der Politik sehr weit gekommen, wenn ihm die Geburt keinen Thron verliehen hätte. Deshalb wäre die Reise des Königs Eduard nach Potsdam, die niemand durch sentimentale Verwandtenzärtlichkeit erklären wird, ein Symptom der freundlichen Annäherung zwischen dem englischen und dem deutschen Volke. Wenn diese großen Nationen sich jetzt einander näher fühlen als früher, so hat dieser Erfolg der Menschlichkeit nicht mit höfischen Kundgebungen begonnen, sondern war das Werk der gebildeten Klassen in beiden Völkern. Jetzt erst zeigt sich als Wirkung der Umschwung in dem persönlichen Verhalten der Höfe. Darin liegt die stärkste Bürgschaft des Friedens, weil das gebesserte Verhältnis zwischen England und Deutschland nicht von einzelnen Menschen geschaffen wurde, sondern von den Führern der öffentlichen Meinung, die nunmehr auch von den Herrschern unterstützt wird. Die Reise des Königs Eduard nach Potsdam ist daher nicht, wie es einst die Fahrt nach Kiel war, gegen die wahre Ansicht des Landes und ihr abgerungen sowie aufgezwungen. Wenn der König jetzt zur Taufe nach Potsdam geht, so hat er die Strömung für sich und ist der wahre vollständige und verläßliche Exponent der Friedensliebe des englischen Volkes.

Sicherheit auf den Eisenbahnen.

Der Raubanfall, den die Gattin des Geheimen Finanzrats Nölle aus Großlichterfelde-Berlin während der Fahrt nach Norderney erlitten hat, enthält eine ernste Warnung für das Publikum und noch mehr für die Eisenbahnverwaltungen. Das Publikum muß besonders in der jetzt beginnenden Reisesaison, wo viele verbrecherische Elemente die Gelegenheit zur Betätigung wahrnehmen, bei der die Aufregung der Reisenden, Trubel auf den Bahnhöfen usw. so sehr zustatten kommen, verdoppelte Vorsicht anwenden und lieber Zurückhaltung gegen nicht ganz vertrauenswerte Reisegefährten beobachten, als dem Wunsch nach Anschluß und amüsanter Unterhaltung Folge leisten. Die Eisenbahnverwaltungen aber werden angesichts dieses Vorfalles zu erwägen haben, ob für die Sicherheit allein reisender Damen und Kinder hinreichend Sorge getragen ist. Der Täter betrat während der Fahrt des Zuges, in eine Kutte gekleidet und durch Schwärzen des Gesichts unkenntlich gemacht, das Abteil erster Klasse, nahm den Passagieren unter Drohungen das Geld ab und entfernte sich auf dem Trittbrett des fahrenden Zuges. Die Notleine wird gezogen und keine Spur von dem Täter ist zu entdecken. Ein Verbrechen von einer Kühnheit, wie es bisher kaum anderswo als in Amerika begangen worden ist. Doch zählen Eisenbahnüberfälle in Deutschland keineswegs zu den seltenen Fällen. Es sei nur erinnert an das Attentat auf den Kammerherrn v. Zitzewitz, mit dem zuerst der flüchtige Mörder Hennig in Verbindung gebracht wurde, ferner an den auf einer rheinischen Strecke verübten Ueberfall auf den Direktor eines industriellen Werkes. Ein Mann kann sich verteidigen. Aber die Forderung ist unbedingt zu erheben, daß sich in jedem Eisenbahnzuge, der längere Strecken ohne Aufenthalt zurücklegt, ein Abteil befindet, das ausschließlich Damen und Kindern vorbehalten ist, und zwar ebensowohl in der dritten wie der zweiten Klasse. An einem solchen Abteil nun sollten von innen Tür- und Schloßsicherungen angebracht sein, die nicht ohne weiteres von außen, sondern nur durch die Insassen und Zugbeamten zu öffnen sind. Diese Sicherungen würden den allein reisenden Damen und Kindern zweifellos Schutz und Beruhigung gewähren. Daß außerdem dem Zugpersonal zur Pflicht gemacht wird, speziell den Frauencoupés Aufmerksamkeit zuzuwenden im Interesse der Sicherheit dieser Reisenden, dürfte sich wohl von selbst verstehen.

*

Ueber den Ueberfall wird des Näheren aus Berlin berichtet:

Die Gattin des Geh. Oberfinanzrats Noelle, die Mittwoch abend 11 Uhr 43 Min. vom Lehrter Bahnhofe in Begleitung ihrer drei Kinder und ihrer Gesellschafterin abreiste, um sich in ein Bad zu begeben, wurde nachts zwischen den Stationen Rathenow und Groß-Wudicke überfallen und unter Bedrohung mit einem Revolver beraubt. Dem Räuber sind sieben Hundertmarkscheine mit fortlaufenden Nummern, drei Kinderportemonnaies mit etwa 6 ℳ, die Geldtasche der Gesellschafterin mit 9 ℳ und eine Fahrradkarte auf den Namen Noelle in die Hände gefallen. Der Täter hatte sich das Gesicht geschwärzt und trug eine Kutte.

Die überfallene Dame gab bei ihrer Vernehmung durch die Stendaler Polizei folgendes an: „Wir hatten das Coupé verdunkelt, um schlafen zu können. Plötzlich wurden wir durch das Eintreten eines mit einem Umhang bekleideten und eine Maske tragenden junges Mannes erschreckt, der sofort das Licht wieder anzündete. Darauf wandte er sich, während er mir einen Revolver vor die Brust hielt, mit den Worten an mich: „Geld oder ich schieße." Ich gab darauf in meiner Angst drei Hundertmarkscheine, aber damit war er nicht zufrieden und bemerkte: „Sie haben noch mehr, also geben Sie es heraus, das genügt mir nicht." Ich gab dann noch vier Hundertmarkscheine, und nun schien der Mann zu glauben, daß ich weiter kein Geld hätte. Er stellte sich jetzt vor meine beiden Kinder und vor die Gesellschafterin und ließ sich von ihnen ihre Portemonnaies mit 3 ℳ, 2.25 ℳ und 9 ℳ herausgeben. Der ganze Vorgang spielte sich innerhalb weniger Minuten ab. Der Eindringling schwang sich in aller Schnelligkeit aus dem Zuge, und wir waren froh, daß wir noch so weggekommen waren." Die Stendaler Polizei entfaltete bereits eine eifrige Tätigkeit, konnte aber nichts ermitteln.

Ein König über die Kunst des Regierens.

Unterhaltung mit König Haakon von Norwegen.

Ein Mitarbeiter der „Lectures pour Tous" hat von dem neugekrönten König von Norwegen eine Audenz erhalten, bei der der Souverän in der liebenswürdigsten Weise über seine Empfindungen und Eindrücke Auskunft gab. Bevor der dienstituende Kammerherr den Ankömmling nach dem Zeremoniell hatte vorstellen können, trat der König mit entgegengestreckter Hand auf ihn zu und begrüßte ihn herzlich in fließendem Französisch. Mit entzückender Einfachheit bat er ihn, Platz zu nehmen, und nötigte ihn in einen Fauteuil, von dem aus er die weite

Landesbibliothek Oldenburg

Aussicht auf den Fjord und die nordische Landschaft genießen konnte. Dann begann er mit lebhaften Gesten eine angeregte Unterhaltung, plauderte mit dem Interviewer über allerlei und erzählte ihm von einer chinesischen Delegation, die er eben empfangen hatte. Der König ist ein hochgewachsener Mann, dem man seine 33 Jahre noch nicht ansieht; etwas Elegantes und Offenes liegt in seinem ganzen Wesen. Der Besucher leitete bald auf die ihm eigentlich am Herzen liegende Frage über und sprach davon, was es doch für ein eigenartiges Gefühl sein müßte, eines schönen Morgens als Beherrscher eines Königreiches aufzuwachen. „Wirklich, ein eigenartiges Gefühl," antwortete der König, und ein dunklerer Schatten flog über sein eben noch lächelndes Gesicht, „so schmeichelhaft es auch sein mag, es ist doch zuerst auch sehr beängstigend. Ich wurde vollständig davon überrascht. Sehen Sie, ich hatte ja eigentlich niemals daran gedacht, daß ich je eine Krone tragen würde. Ich verfolgte ruhig, wenngleich mit Eifer, meine Laufbahn als Offizier. Ich war bisher in ganz normaler Weise avanciert und hatte nach Möglichkeit gearbeitet, vorwärts zu kommen; ich hatte nur einen Ehrgeiz: meine Pflicht zu tun und mich vorwärts zu bringen. Vielleicht träumte ich davon, eines Tages Kontre-Admiral zu werden; oh, natürlich nach langer Zeit, denn man avanciert nicht so schnell in der dänischen Marine. Und plötzlich, wie wenn es sich darum handelte, den Befehl über ein neues Schiff zu übernehmen oder ein anderes Kommando anzutreten, richtet man an mich die Frage: „Wollen Sie König von Norwegen werden?" Mag man sich nun beim Seedienst noch so sehr an schnell eintretende Veränderungen und an raschen Wechsel gewöhnt haben, so kam das doch ein wenig plötzlich. Es galt da manches zu überlegen, und ich entschloß mich, nichts anzunehmen ohne den ausdrücklichen Wunsch des ganzen norwegischen Volkes. Das war sogleich die Hauptbedingung, die ich stellte. Vor allem wollte ich die Nation fragen, ob sie mich haben wollte, eine Frage, die man immer besser vorher als nachher stellt. Denken Sie sich, um diese nach meinem Empfinden so natürliche und notwendige Maßregel durchzusetzen, habe ich gegen eine lebhafte Opposition kämpfen müssen, die einzige, die mir bis heute begegnet ist; eine völlig freundschaftliche Opposition, wohlverstanden. Man sagte mir, man schrieb mir aus allen Teilen Norwegens: „Wozu eine Wahl? Der Erfolg ist sicher. Komm und regiere; Du bist unser König"; das war sehr freundlich. Aber ich blieb bei meinem Plane. „Verzeihung," entgegnete ich auf solche Bestürmungen, „erlaubt mir, festzustellen, daß ich augenblicklich noch der Prinz Karl, Seeoffizier in der dänischen Marine bin; wenn der Wille Eurer Nation mich zum König von Norwegen machen will, so werde ich von ganzem Herzen König von Norwegen sein; aber vorher möge sich der Wille der Nation gefälligst ganz deutlich äußern." Der König erzählt das alles mit guter Laune und einer lebhaften Anteilnahme. Es wird ja allgemein erzählt, wie ruhig er seine Wahl erwartete, wie er so garnicht aufgeregt war, als die Telegramme die Resultate der Stimmenabgabe meldeten, und als man ihm seine Wahl zum König meldete, war er gerade dabei, ein Torpedoboot zu besichtigen. „Da mußte ich denn freilich annehmen," so plauderte er weiter, „da mein Großvater und König dafür war, durfte ich nicht zaudern. Seit jenem Tage nun, da das Volk von Norwegen gesprochen, ist Prinz Karl Haakon VII. geworden, Prinzessin Maud Königin von Norwegen und mein Sohn Kronprinz Olaf. Nun gehören ich und die Meinigen dem norwegischen Vaterlande. Das Volk hat mir einen unvergeßlichen Empfang bereitet, es hat begriffen, mit welcher Offenheit und welcher Ergebung ich zu ihm kam." Als Haakon von seinem kleinen Jungen spricht, weicht der bisherige Plauderton und eine herzliche Erregung ergreift ihn. Nicht der König redet mehr, nur der Vater. „Ach!" ruft er freudig aus, „der ist wirklich beliebt, das muß man sagen. Ich gestehe Ihnen, daß ich niemals geglaubt hätte, ein Baby von drei Jahren könnte sich so alle Herzen erobern. Ich sage oft zur Königin: „Was die Norweger am meisten an meiner Regierung lieben, das ist unser Junge." Prinz Olaf ist wirklich ganz instinktiv schon Norweger. Er hat eine wahre Leidenschaft für die norwegische Flagge; er liebt den Schnee; er kann schon ganz allein seinen kleinen Schlitten lenken. Der braucht nichts mehr zu lernen, um Kronprinz zu sein; er hat nichts weiter zu tun, als sich vom Volke und von der ganzen Welt lieben zu lassen. Bei seinem Vater, da liegt die Sache freilich schwieriger. Ich glaube, das Königsein läßt sich viel schwieriger erlernen als der Seedienst. Ich spreche nicht von den großen moralischen und politischen Verpflichtungen. So einfach der König von Norwegen ist und bleiben will, er kann doch nicht leben wie ein Seekapitän, selbst nicht wie der Prinz Karl. Sie werden nicht von mir verlangen, daß ich Ihnen hier einen kleinen Vortrag halte über „die Kunst des Regierens, in zwanzig Stunden zu erlernen"; aber es gibt eine große Menge von Dingen, selbst bei den Einzelheiten des täglichen Lebens, die ein König lernen muß. So habe ich mich z. B. darin üben müssen, mit Haakon anstatt mit Karl zu unterzeichnen. Ueberdies muß ein König wie sein Volk leben. Das ist zum wenigsten meine Empfindung. Wir befinden uns nicht mehr in der Zeit der abgeschlossenen Höfe, die einen Zwischenraum zwischen sich und dem Volk bewahrten. Das ist alles anders geworden; nur die Verantwortlichkeit und die Pflichten der Könige haben sich nicht geändert. Es harren hier so viele Pflichten auf mich. Ich muß mir zunächst eine genaue Kenntnis Norwegens erwerben. Sie wissen, wie zerstreut unser Volk ist; jeden Tag kommen Abgesandte nach Christiania, die ich empfangen muß, und ich warte nur darauf, daß ich selbst unser Land durchreisen kann. Mein erster Besuch, den ich außerhalb Skandinaviens mache, wird der sein, daß ich die Königin nach England begleite. Die Könige haben noch weniger Ferien als die Seeleute; eine Abwesenheit von fünf oder sechs Wochen ist immer schon schwierig, oft unmöglich . . ." — Die armen geplagten Fürsten und Könige!

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Indiskretionen in der Kolonialabteilung.

Die Untersuchung wegen der Indiskretionen in der Kolonialabteilung zieht immer weitere Kreise. Neuerdings haben wieder bei mehreren Beamten Durchsuchungen stattgefunden, sowohl in den Räumen der Kolonialabteilung, wie auch in ihren Privatwohnungen. Auch andere, nicht beamtete Personen sind, der „Freis. Ztg." zufolge, von Haussuchungen betroffen worden, so ein Journalist, der für französische Blätter korrespondiert. An Stelle des Geheimen Legationsrates Schmidt-Dargitz, der in die Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes versetzt wurde, ist Legationsrat Dr. von Jacob getreten, der als Verwalter des Generalkonsulates in Kapstadt während des Aufstandes in Südwestafrika bekannt geworden ist. In Kapstadt ist er mit den südwestafrikanischen Verhältnissen aus eigener Anschauung bekannt geworden und hat sich später noch einige Zeit in dem südwestafrikanischen Schutzgebiete aufgehalten.

Eine bemerkenswerte Rede.

Eine bemerkenswerte Rede hat der aus seinem Amte scheidende erste Rektor der königlichen Akademie in Posen, Professor Kühnemann, über Wirksamkeit und Aufgaben der Akademie gehalten. Er führte darin aus: Wie die Akademiegründung nur eine logische Folge der von privater, kommunaler und staatlicher Seite inaugurierten geistigen Regsamkeit war, eine Zusammenfassung vieler Einheiten zu einem Ganzen, so müsse die weitere Gestaltung darauf hinzielen, intensive akademische Tätigkeit zu ermöglichen; denn so werde das Schicksal der Akademie entscheidend sein für das Schicksal des deutschen Geisteslebens in Posen.

„So lange die Organisation der Akademie noch möglich macht, auf sie als eine Art Zwittergebilde herabzublicken, so lange ist sie in ihrer besten Wirkung behindert Noch verhängnisvoller wäre es, wenn der Verdacht Platz greifen könnte, daß sie in ihrer Lehrtätigkeit nach irgendeiner Seite oder durch irgendwelche Rücksicht gebunden sei. Vollends — jede Spur eines Ueberwiegens bureaukratischer Einflüsse wäre für sie der sichere Tod, da sie die unabhängigen Geister verscheucht oder fernhält. Darum verlangt sie mehr noch als eine der alten Universitäten Lehrer, die vom akademischen Geiste wirklich erfüllt sind. Hierher gehören nicht die Existenzen, denen die äußeren Fakultätsgeschäfte wichtiger sind als die stille, unablässig vordringende wissenschaftliche Arbeit — noch weniger jene, die selber vom Gift der Strebereei berührt oder von der Schwäche des Rang- und Titelwesens befallen sind. Hier sollten einmal alle einhellig zusammenarbeiten, die es mit der deutschen Sache gut meinen, mit völliger Ausschaltung jener persönlichen Wichtigtuerei, die der übelste Beisatz bei allen ideellen Bestrebungen ist. Man bringe hierher die kühnsten und unabhängigsten Denker, die stärksten Darsteller Deutschlands."

Liegen vielleicht schon bestimmte Tatsachen vor, welche diese Mahnung geboten erscheinen lassen? Ueber den Kastengeist in Posen ist ja schon wiederholt schwer geklagt worden.

Kleine Nachrichten.

Die Nordlandsreise des Kaisers. Bei der Ankunft in Bergen erhielt der Kaiser die Nachricht von der glücklichen Geburt eines Prinzen im Marmorpalais. Das Kaiserschiff und die begleitenden Kriegsschiffe flaggten und die „Leipzig" feuerte den bei der Geburt eines Prinzen des königlichen Hauses vorgeschriebenen Salut von 21 Schuß. Ein Gleiches erfolgte seitens der norwegischen Forts. — Gleich nach dem Eintreffen des Kaiserschiffes begaben sich der deutsche Gesandte in Christiania, Dr. Stübel, und der deutsche Konsul in Bergen, Mohr, an Bord der „Hamburg". Der Kaiser ging dann mit Gefolge an Land und kehrte um 12,30 Uhr mittags auf die „Hamburg" zurück. Im Laufe des Nachmittags wurde der norwegische Ministerpräsident Michelsen vom Kaiser in Audienz empfangen.

Die Geburt des Prinzen. Wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, hat der Kaiser bestimmt, daß sein erster Enkel den Namen „Wilhelm" führen soll. Der Monarch hat ferner noch vor Antritt seiner Nordlandsreise angeordnet, daß die Taufe, die wahrscheinlich Hofprediger Dryander vollziehen wird, am Sonntag, 12. August, stattfindet. — Ein am Donnerstagmittag veröffentlichtes Bulletin besagt: „Die Kronprinzessin befindet sich nach gut verbrachter Nacht heute morgen recht wohl. Auch das Befinden des Kindes ist vortrefflich. gez. Bumm. Keller."

Die angebliche neue Flottenvorlage. Auf eine direkte Anfrage wegen der Gerüchte über das Bevorstehen einer neuen Flottenvorlage ist, wie die „Prov.-Z." mitteilt, das folgende Schreiben eingegangen:

Reichsmarineamt. Berlin, 2. Juli 1906.

Euer Hochwohlgeboren werden auf Ihre an Seine Exzellenz den Herrn Staatssekretär v. Tirpitz gerichtete und hierher abgegebene Anfrage vom 28. Juni d. J. ergebenst benachrichtigt, daß hier von einer angeblich für den kommenden Herbst geplanten neuen Flottenvorlage nichts bekannt ist. J. V. (gez.) Raebt.

Der Kaiser hat anläßlich des Brandes in Hamburg folgendes Beileidstelegramm nach dort gesandt: „Bergen, 5. Juli. Dem Senat und der Bevölkerung Hamburgs spreche ich mein lebhaftes Bedauern über den Brand und die Zerstörung der formvollendeten St. Michaelskirche aus. Möge dieses ehrwürdige Wahrzeichen der Stadt bald in früherer Schönheit nach dem alten Vorbild wieder erstehen." — Prinz Heinrich und der Reichskanzler sandten gleichfalls Beileidsdepeschen.

Prinz Heinrich königlich sächsischer General der Infanterie. Wie das „Dresd. Journ." amtlich meldet, hat der König von Sachsen aus Anlaß seiner Anwesenheit in Kiel den Prinzen Heinrich von Preußen zum General der Infanterie in der königl. sächsischen Armee, und zwar á la suite des 2. Grenadier-Regts. Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen", ernannt.

Der Generaldirektor der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, General Fleck, wird am 1. Oktober aus dem Vorstand der Gesellschaft ausscheiden. Sein Nachfolger wird der bisherige Generalsekretär des Automobilklubs, Freiherr v. Brandenstein.

Der Torpedobootshafen, dessen Anlage von der Marineverwaltung in Helgoland geplant wird, wird seinen Platz an der Südspitze der gegenwärtigen Marinemole finden und 900 Meter weit in die See hinausgebaut werden. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen.

Der Aufstand in Ostafrika. Nach einem Telegramm des Gouverneurs aus Dar-es-Salaam hat die im Süden des Schutzgebietes operierende Kompagnie Schönberg am Kiturika und Luvegu Widerstand gefunden und am Dapats den Gegner überfallen. Nähere Meldungen fehlen noch. In Iraku haben sich die Detachements aus Kilimatinde, Mpapua und Moschi am 25. Juni vereinigt. Der Aufstand ist zur Zeit auf Iraku beschränkt; die Aufständischen stehen an der Karawanenstraße bei Dagaba. Das Detachement Hirsch aus Tabora sollte am 28. Juni in Iraku eintreffen.

2000 Vereine des Evangelischen Bundes. Nach dem letzten, im April aufgestellten Verzeichnis der Haupt- und Zweigvereine hat der Evangelische Bund in 40 Hauptvereinen 1561 Zweigvereine und Ortsgruppen und 439 körperschaftlich angeschlossene Vereine, also genau 2000 Vereine.

Nach dreitägigen Debatten über die Personentarifreform hat die Kammer der Abgeordneten in Württemberg mit 42 gegen 36 Stimmen sich für den Antrag ausgesprochen, der die Einführung der vierten Wagenklasse mit dem Fahrpreis von 2 ₰ pro Kilometer in den Schnell- und beschleunigten Personenzügen befürwortet und zwar bereits vom 1. Oktober d. J. ab.

Die Berliner Brauereiarbeiter beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten, als deren Grundlage sie folgende Forderungen aufstellen: 1. Minimallohn von 36 ℳ (bisher 32 ℳ) für gelernte und ungelernte Arbeiter; 2. neunstündige Arbeitszeit am Tage, 8stündige bei Nacht; 3. Stundenlohn für Ueberstunden 80 ₰, für Sonntagsarbeit 90 ₰; 4. vierzehntägige Kündigungsfrist; 5. Sommerurlaub bis zu einer Woche; 6. Freigabe des 1. Mai und 7. Abschluß eines Tarifvertrages mit zweijähriger Dauer.

Ausland.

Die Maßregelung der Preobraschenzen.

Der russischen Regierung scheint die Meuterei in dem Preobraschenskischen Leibgarderegiment ganz außerordentlich wider den Strich gegangen zu sein, denn täglich treffen Meldungen von Maßregelungen ein. Der russische „Invalid" veröffentlicht einen Tagesbefehl des Kaisers, der den Oberkommandierenden des Petersburger Militärbezirks und der Garde, Großfürsten Nikolaus, auf den Mangel an innerer Ordnung und Disziplin beim ersten Bataillon des Preobraschenskischen Leibgarderegiments aufmerksam macht und dieserhalb Verweise für den Kommandeur des Gardekorps, der ersten Garde-Infanteriedivision und der ersten Brigade ausspricht. Ein zweiter Tagesbefehl enthält die Verabschiedung des Kommandeurs des Preobraschenskischen Leibgarderegiments und des Kommandeurs der ersten Garde-Infanteriedivision, sowie die Enthebung des Kommandeurs des Gardekorps.

So streng die Maßregelungen erscheinen, ihr Eindruck auf die Bestraften scheint kein allzu nachhaltiger gewesen zu sein. Denn gleichzeitig kommt die Nachricht von einer neuen Gehorsamsverweigerung der Preobraschenzen. In der Nähe der Reichsduma fand auf offener Straße ein Arbeitermeeting statt, wobei die Arbeiter der in der Nähe liegenden Fabriken mit roten Fahnen und Abzingen revolutionärer Lieder aufzogen. Eine aufgebotene Kompagnie des Leibgarde-Preobraschenski-Regiments weigerte sich, das völlig friedliche Meeting mit der Waffe auseinanderzutreiben, worauf berittene Schutzleute eingriffen und hierbei den Dumaabgeordneten Sjedelnikow verletzten.

Aufregung in der Duma.

In der Duma verursachte die Mitteilung, daß der Dumaabgeordnete Sjedelnikow trotz seiner Erklärung, er sei Abgeordneter, von mehreren Polizeibeamten geschlagen wurde, große Erregung. Aladjin erklärt namens der Arbeitsgruppe, daß, falls sich ein derartiger Vorgang noch ein einziges Mal ereigne, die Sozialisten die Minister nicht zu Worte kommen lassen würden. Falls irgend ein Abgeordneter von der Polizei geschlagen oder getötet würde, werde die Arbeitsgruppe für die Sicherheit der Minister, die es wagen würden, vor der Duma zu erscheinen, nicht aufkommen. Der Abgeordnete schließt unter donnerndem Beifall mit den Worten: Wir werden es dahin bringen, daß die Personen der Vertreter des russischen Volkes geheiligter sind als die Personen der Minister, die noch nie von der Polizei geschlagen worden sind. Mehrere Abgeordnete schildern darauf den gestrigen Vorgang wie folgt: Einige Polizisten sprachen Sjedelnikow auf dem Wege zu einer Versammlung, die später aufgelöst wurde, barsch an. Er erwiderte darauf: Ich bin Mitglied der Duma. Trotz dieser Erklärung durchsuchte man seine Taschen. Die Polizei nahm ihm dann den Revolver fort, den er stets bei sich trägt, da ihm die Reaktionäre den Tod angedroht haben. Dann schlugen ihn die Polizisten und verwundeten ihn an den Beinen und am Halse.

Als der Minister des Innern eine Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen zusagt, ertönen Rufe: Demissionieren! (Große Unruhe.) Der Präsident bittet die Linke, ruhig zu bleiben und nicht dem Beispiel der Vertreter des alten Regimes nachzuahmen, die ihre Macht mißbrauchten. Die Duma beschließt darauf eine dringende Interpellation über die zur Bestrafung der Polizei von der Regierung ergriffenen Maßnahmen. Die Sitzung wird alsdann unterbrochen.

Unpolitisches.

Die Vertilgung der Fliege.

Vor einiger Zeit hat Prof. Chantemesse in der medizinischen Akademie zu Paris einen Aufsehen erregenden Vortrag gehalten über seine ergebnisreichen Forschungen über die Fliege als Trägerin und Verbreiterin des Cholerakeims (und tausend anderer Krankheitskeime). Daraufhin hat der Pariser „Matin" einen Preis von 10000 Fr. für den Erfinder eines wirksamen Mittels zur Vertilgung der Fliegen ausgeschrieben. Ein Ausschuß, bestehend aus den Professoren Brouardel, Roux, Chantemesse und Bouvier, wurde mit der Aufgabe betraut, die 265 eingelaufenen Arbeiten zu prüfen. Er hat nun den Preis einstimmig dem Verfasser der mit dem Kennwort „Musca delenda" (die Fliege muß vertilgt werden) versehenen Arbeit verliehen, der ungenannt bleiben will. „Da eine Fliege," führt der Verfasser aus, „durchschnittlich zweihundert Eier legt, so läßt sich durch eine einfache Rechnung zeigen, daß nach sechs Geschlechterfolgen aus dieser einzigen Fliege hundert Milliarden hervorgegangen sind. Die ausgewachsene Fliege zu vertilgen, ist vergebliche Mühe. Sie lassen sich gründlich nur in verpuppptem Zustande vernichten, wo sie in bedeutenden Massen auf Düngerhaufen und in Senkgruben aufgehäuft lagern. Nach vielfachen Versuchen fand ich, daß Rohöl diese Larven augenblicklich tötet. Die tötende Kraft dieses Rohöls, das übrigens den Vorzug der Billigkeit hat, ist nicht bloß eine augenblickliche, sondern wirkt lange nach und verhindert das Aufkeimen jeder weiteren Brut. Der Ausschuß erklärt in seinem Gutachten, daß er den Ausführungen des Verfassers der Arbeit „Musca delenda" vollständig beipflichte, und daß er durch das Mittel, das er angibt, die Frage als vollständig gelöst erachte. Als Merkwürdigkeit mag erwähnt werden,

Landesbibliothek Oldenburg

daß sich unter den Preisbewerbern auch die Königin Elisabeth von Rumänien befand, der das Preisgericht eine Bronzemedaille zuerkannte.

*

Der Ozeanrekord bleibt bei Deutschland.

Wenn ein Europadampfer Newyork verläßt, so geht es mit halber Kraft von den Kais fort durch die Bai voll Dampf bis zum sandigen Haken (Sandy Hook). Hier tauscht das Fort von Newyork das letzte Signal mit ihm. Die Ozeanreise hat begonnen! Sie dauert bis zum Leuchtturm von Kap Lizzard, der Südwestspitze von England. Dort sichten die Wärter jedes Schiff und telegraphieren die Ankunft sofort in die Heimatshäfen. Gehen zwei ungefähr gleich starke Schiffe fast gleichzeitig in See, so entspinnt sich stets ein Wettrennen. Die Reisenden legen Wetten, und oft schon blieben solche Kämpen bis zum Feuer von Lizzard einander in Sichtweite. Ueber einen Schnelligkeitskampf dieser Art meldet ein Telegramm:

Paris, 4. Juli. Den Ozeanmatch gewann der Dampfer „Deutschland", der die Route Newyork-Kap Lizzard in fünf Tagen 13 Stunden und 7 Minuten zurücklegte. Die „Provence", die anderthalb Stunden später als „Deutschland" Newyork verließ, blieb um fünf Stunden zurück. Die Compagnie Transatlantique schreibt die Niederlage der „Provence" dem Umstande zu, daß deren Personal diesmal nicht wie vor vier Wochen bei dem analogen Wettkampfe Ueberstunden machen wollte, weil die Belohnung damals der Mannschaft nicht ausreichend erschien. Unbefangene Beurteiler dagegen erkennen unumwunden die Ueberlegenheit der „Deutschland" gegenüber der kaum vor Jahresfrist vom Stapel gelassenen „Provence" an.

*

Hamburg, 5. Juli. Heute nacht schlugen helle Flammen aus den großen Kellerräumen unter dem Turm der Michaeliskirche hervor. In diesen Räumen befinden sich große Kohlenlager. Die Brandwache setzte sofort den ganzen Keller unter Wasser. Das anliegende Grabgewölbe des Erbauers der Kirche, Sonnin, konnte gesichert werden. — Der König von Sachsen spendete für die beim Brand der Michaeliskirche Geschädigten fünfhundert Mark.

Paris, 5. Juli. Sarah Bernhard wird anläßlich des Nationalfestes am 14. Juli das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

Newyork, 5. Juli. Der Naturforscher Henry Ward wurde von einem Automobil überfahren und getötet.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 6. Juli.

* **Die Tonnen- und Bakenschau**, die alljährlich um diese Zeit durch Vertreter der drei Uferstaaten Preußen, Bremen und Oldenburg erfolgt, wurde gestern vorgenommen. Es nahmen daran u. a. folgende Herren teil: Präsident Frhr. v. Reitzwitz, Ober-Reg.-Rat Dr. Jüngst, Reg.-Baurat Mosch, Landrat Frhr. v. Schröder, Landrat Wegener, Reg.-Referendare Wrangel und Schmidt aus Stade, ferner aus Oldenburg Geh. Ober-Baurat Tenge, Ober-Reg.-Rat Gramberg, Ober-Reg.-Rat Scheer, Reg.-Assessor Kassebom, Oberförster Becker, Oberförster Grütter und Forstmeister Bellermann. Gegen 9,30 Uhr wurde von der Lloydhalle aus die Fahrt nach Wangerooge angetreten, von der die Teilnehmer abends gegen 10 Uhr zurückkehrten.

* **Der vom Nordwestdeutschen Kanalverein betriebene Ausbau des Hunte-Ems-Kanals** findet — so wird der „Magdeb. Ztg." geschrieben — in Emden und in den übrigen Emshäfen eine starke Gegnerschaft. Der neue Wasserweg Oldenburg-Dörpen bezw. Oldenburg-Leda ist — so heißt es in der Zuschrift — in denselben Dimensionen geplant, wie sie der Dortmund-Ems-Kanal hat, und geeignet, den Emshäfen in bezug auf den Großverkehr von und nach Westfalen Konkurrenz zu machen. Zwar soll die neue Wasserstraße auch in erheblichem Maße der Landwirtschaft und der Landeskultur dienen, aber an erster Stelle stehen doch die Handels- und Schiffahrtsinteressen der Weser; deswegen wird ja auch der neue Kanal in den näher beteiligten Kreisen schlechthin der „Bremer Kanal" genannt. Was z. B. den Kohlenbezug aus Westfalen anbetrifft, so rechnet man für den neuen Wasserweg auf eine jährliche Zufuhr von mindestens 550 000 To.; das wären allein 916 Ladungen von Kanalkähnen. Für den Verkehr von der Weser nach Westfalen rechnet man namentlich auf Getreide (100 000 To.), Baumwolle (40 000 To.), Holz (80 000 To.), schwedische Eisenerze (100 000 To.), verschiedene Güter (Düngemittel, Petroleum, Mehl usw.) 147 000 To. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß man von dem Zustandekommen des Planes eine schwere Schädigung der Emshäfen, soweit der Umschlagsverkehr in Frage kommt, befürchtet.

* **Eine Ausstellung für Kindeswohl** im großen Maßstabe veranstaltet die Gesellschaft zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit zu Berlin (Bureau der Gesellschaft: W., Frobenstraße Nr. 26, Ausstellungs-Bureau Bernburgerstraße 22) vom 1. bis einschließlich 12. September d. J. in den Gesamträumen der Philharmonie. Durch diese Veranstaltung bezweckt die genannte Gesellschaft, die sich bekanntlich die Aufgabe gestellt hat, in erster Linie durch Förderung der natürlichen Ernährung auf eine Herabminderung der Säuglingssterblichkeit hinzuwirken, sowohl für die Ausbreitung ihrer Ideen und Bestrebungen beizutragen, als auch größere Mittel zu gewinnen, um ihre gemeinnützige Tätigkeit mehr ausdehnen und weitere Maßnahmen zur Erreichung ihres Zweckes treffen zu können. Nachdem die Gesellschaft bisher diesen Zweck hauptsächlich durch Verabreichung von Stillprämien an bedürftige stillende Mütter zu verfolgen gesucht hat, die ohne diese Unterstützung nicht in der Lage gewesen wären, ihrem Kinde den Segen der natürlichen Ernährung zuteil werden zu lassen, gedenkt sie in Zukunft ihrem Ziele noch näher zu kommen durch Errichtung von Speiseanstalten für ebensolche Mütter, in welchen diesen gegen geringes Entgelt oder auch gratis eine kräftige Kost geboten werden soll, sowie durch Anstellung von Kinderpflegerinnen, welche Müttern nach der Geburt eines Kindes ins Haus geschickt werden sollen, um diese zur Ausübung der natürlichen Ernährung anzuhalten und in der hygienischen Behandlung ihres Kindes zu unterweisen. Die Ausstellung soll sich auf die körperliche, wie auf die geistige Entwicklung des Kindes von der Geburt bis zum Abschluß des schulpflichtigen Alters erstrecken. Der Hauptsache nach wird die Ausstellung eine Einteilung in drei große Gruppen erfahren. 1. Eine wissenschaftliche Abteilung, in welcher die normale Entwicklung des Kindes, sowie die Störungen derselben in medizinischer, wie in pädagogischer Hinsicht zur Darstellung gebracht werden sollen. 2. Eine künstlerische Abteilung — das Kind in der Kunst. 3. Eine allgemeine Abteilung, in welcher allen übrigen Bedürfnissen des Kindes Rechnung getragen werden soll. Das Interesse an der Ausstellung scheint, wie die bereits aus allen Teilen Deutschlands an die Ausstellungsleitung ergangenen vielfachen Anfragen zeigen, ein außerordentlich reges zu sein.

* **An der Kunstgewerbeausstellung in Dresden** werden sich von Oldenburg aus eine ganze Anzahl Herren beteiligen. Wie wir s. Zt. mitteilten, standen der Handwerkskammer Mittel zur Verfügung, aus denen sie strebsamen Handwerkern, die Interesse an der Ausstellung haben, eine Reisebeihilfe gewähren konnte. Sie erließ deshalb einen Aufruf, worauf sich 54 Herren meldeten. Von diesen wurden 30 Herren berücksichtigt, die je 35 ℳ erhalten sollen. Vor allen Dingen kommen junge strebsame Gesellen und Handwerksmeister in Frage, und zwar Angehörige des Tischler-, Maler-, Sattler-, Klempner- und Kupferschmiedegewerbes. Der Vorstand der Handwerkskammer wird sich mit der Eisenbahndirektion um Gewährung einer Fahrpreisermäßigung (Gesellschaftsbillet) in Verbindung setzen. Außerdem will er versuchen, daß den Teilnehmern ermäßigte Eintritts- und Logierpreise gewährt werden. Die Fahrt soll am 28. d. Mts., morgens, angetreten werden. Die Reise ist auf 4—5 Tage berechnet. Handwerker, die an der Fahrt teilnehmen wollen, tun gut, sich bei der Handwerkskammer zu melden. Wenn ihnen keine Reiseunterstützung mehr gewährt werden kann, so haben sie doch u. a. den Vorteil, daß sie bei Gewährung einer Fahrpreisermäßigung ein Gesellschaftsbillet lösen können. — Wir haben schon vier Artikel aus der Feder des Herrn Carl Meißner-Dresden über die Ausstellung veröffentlicht; ein weiterer folgt Sonntag.

* **Kampfgenossen-Verein.** Die Juli-Versammlung des Vereins, die gestern abend in der Markthalle unter dem Vorsitz des Majors a. D. Noell stattfand, war nur mittelmäßig besucht. Drei Mitglieder wurden aufgenommen. Major a. D. Noell erstattete sodann Bericht über die Verhandlungen des Vertretertages in Elsfleth. Aus der Versammlung wurde Klage darüber geführt, daß auf dem diesjährigen Bundeskriegerfeste bei der Verausgabung von Speisen und Getränken nicht immer ordnungsmäßig von den Unternehmern, besonders aber von Leuten, die nur bei solchen Gelegenheiten das Wirtschaftsgewerbe ausüben, verfahren sei. Häufig hätten die Teilnehmer, die doch meistens unbemittelt seien, nicht die Hälfte von dem erhalten, was ihnen für ihr Geld zustand. Der Vorstand wird Schritte unternehmen, daß diese Vorkommnisse aufhören. Bezüglich der Bibliotheksordnung des Vereins war die Versammlung allgemein der Ansicht, daß für eine nicht ordentliche Ablieferung der Bücher ein geringes Bruchgeld zu entrichten sei, doch konnte man sich über die Höhe desselben nicht einigen. Der Vorstand wurde ersucht, in der nächsten Versammlung Vorschläge zu machen. Sonntag, den 8. Juli, findet in Oldenburg wieder eine Versammlung der Kriegervereine des Amtes Oldenburg zum Zwecke der Bildung eines Amtskriegerverbandes statt, an der Seminarverwalter Töllner und Gefängnisinspektor Timpe vom Kampfgenossenverein teilnehmen. Im Laufe dieses Monats wird die Prüfungskommission die vorgeschriebene Revision der Bibliothek vornehmen. In die genannte Kommission wurde Obersostassistent Schnacke als neues Mitglied gewählt. Das Sommerfest, verbunden mit der Feier des Geburtstages der Frau Großherzogin und des Erbgroßherzogs, findet am 12. August im Oldenburger Schützenhof durch Konzert mit nachfolgendem Ball statt. Einführungen sind gegen Entrichtung des üblichen Eintrittsgeldes gestattet. Der Bibliothekar Hoffourier Hoppe teilte der Versammlung, die gegen 11 Uhr ihr Ende fand, die für die Vereinsbibliothek neu angeschafften Werke mit.

* **Unfälle.** Der Schlosser W., der in der hiesigen landwirtschaftlichen Maschinenfabrik beschäftigt war, hatte das Unglück, mit einer Hand in das Getriebe einer Blechbearbeitungsmaschine zu geraten, wobei ihm diese arg verletzt wurde. — Der Speditionsarbeiter H. aus Eversten, der damit beschäftigt war, auf dem Bahnhofe einen Waggon umzuladen, tat einen Fehltritt und fiel mit dem Rücken gegen die Waggontür, wobei er innere Verletzungen davontrug.

* **Einbruch.** In der verflossenen Nacht wurde in die Gehrelsche Wohnung an der Gottorpstraße eingebrochen. Der Einbrecher ging dabei in sehr dreister Weise vor. Er nahm eine Leiter, die beim Hause sich befand und dort angeschlossen war, und stellte sie ans Fenster, durch das er dann ziemlich mühelos in die Wohnung gelangte. Hier stahl er eine Kassette aus einer Kammer, in der Frau G. schlief. Dieselbe ist aber von dem Vorgange nichts gewahr geworden. Jedenfalls wird der Dieb aber sehr enttäuscht worden sein, denn die Kassete enthielt kein Geld, sondern nur für ihn wertlose Papiere, auch keine Wertgegenstände. Geöffnet hat der Spitzbube sie wahrscheinlich mit einem Diebesinstrument. Als er in ihr die erhoffte Beute nicht fand, ließ er sie in der Häusing zurück. Jedenfalls ist der Langtinger mit den Verhältnissen in der G.'schen Wohnung vertraut gewesen, und es steht zu erwarten, daß er bald ermittelt wird.

* **Das Muster eines Ehemanns** scheint ein hier im 2. Jahre dienender Soldat zu sein. Obwohl er vor seiner Militärzeit schon verheiratet und Vater zweier Kinder war, knüpfte er in Hude mit einer Witwe ein Verhältnis an und versprach ihr die Ehe. In Eversten verschenkte er sein Herz ebenfalls an eine Witwe, die die Ehre hatte, ihn recht oft zu bewirten. In Oldenburg verkehrte er mit einem jungen Mädchen, das ihn alle 14 Tage auf seinen Sonntagsausflügen begleitete. Letzten Sonntag hatte er wieder einmal Sehnsucht nach der Witwe in Hude, von der er aber recht schlecht aufgenommen wurde, da sie seine Schandtaten erfahren hatte. Kummervoll verließ er Hude und fuhr nach Delmenhorst, wo er sich einen Revolver kaufte, um seinem Leben ein Ende zu machen. Das ist ihm aber nicht geglückt, da er nur eine Platzpatrone statt einer scharfen Patrone benutzte. Er erhielt einen leichten Streifschuß in die Herzgegend.

* **Schwimmverein.** In der gestern abend im Vereinslokal „Kaiserhof" abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, am 29. Juli ein großes Schwimmfest mit nationalen Wettkämpfen in der neuen städtischen Flußbadeanstalt abzuhalten. — 14 Mitglieder wurden gestern in den Verein aufgenommen. Am nächsten Sonntag werden vom Verein 6 Herren am nationalen Schwimmfest in Bremen teilnehmen.

*

gs. **Westerstede**, 5. Juli. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern gegen Abend beim Ocholter Bahnhof. Dort war der Heuermann Friedrich Bruns mit dem Ausladen von Steinen aus einem Waggon beschäftigt und war im Begriff, den bereits gefüllten Steinwagen zu besteigen, als die Pferde anzogen. Bruns geriet unter den Wagen und ihm wurde ein Bein abgefahren. Dr. med. Wilcken legte ihm einen Notverband an, dann wurde der Unglückliche in seine Wohnung überführt. Die auf dem Wagen befindliche Last war etwa 4000 Pfund schwer. — In gestriger Sitzung der hies. Ortsvertretung bewilligte dieselbe einen namhaften Betrag für die Anschaffung eines Ehrenpreises zu dem am 15. d. Mts. hier stattfindenden Klootschießen.

s. **Holdorf**, 5. Juli. Ueberfallen wurde dieser Tage im Holdorfer Felde in der Gegend von Harpendorf die Frau eines Anbauers. Sie kehrte von einem Bestellgange heim und blieb einen Augenblick vor ihrem Hause stehen, da sie etwas Verdächtiges wahrzunehmen glaubte. Als sie noch lauscht, wird sie plötzlich von einem Manne rücklings angefallen, und, nachdem letzterer die Tür geöffnet, ins Haus gezogen. Der Räuber forderte von der Frau Geld. Als die Frau sich weigert, zieht der Strolch ein Mordinstrument und setzt es der verdutzten Frau auf die Brust. Unbekannte Tritte verscheuchten in diesem Augenblicke den Unhold.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Der König von Sachsen in Kiel.

Kiel, 6. Juli. Beim Festessen im Offizierkasino brachte der König ein Hoch auf den Kaiser aus, welches der Kommandeur des 1. Seebataillons auf den König erwiderte. Hierauf gab der König seiner Freude darüber Ausdruck, à la suite des 1. Seebataillons zu stehen, das unter schwierigen Verhältnissen und mit großer Opferfreude in West- und Ostafrika gefochten habe. Er bringe sein Glas dem Bataillon.

Prof. Drude hat sich erschossen.

Berlin, 6. Juli. Der Direktor des physikalischen Instituts der Berliner Universität, Professor Dr. Drude, hat sich während eines Nervenanfalles infolge geistiger Ueberarbeitung erschossen.

Zum Ueberfall im Eisenbahnzuge.

Ueber die nächtliche Beraubung der Geheimrätin Noelle wird noch berichtet (siehe unseren heutigen Artikel vorn: „Sicherheit auf den Eisenbahnen"):

Berlin, 6. Juli. Nachdem der Räuber das ganze Geld sorgfältig eingesteckt hatte, sagte er: „Ich bin kein Räuber, ich handle nur aus Not und werde sogleich wieder verschwinden." Darauf kletterte er wieder aufs Trittbrett hinaus und verschwand im Dunkel der Nacht. Jetzt erst zog die stark erschreckte Frau die Notleine und der Zug wurde zum Stehen gebracht. In der Nähe des Abteils entstand ein dichtes Gedränge von Passagieren, und Frau Noelle glaubte, in einem der Umstehenden den Räuber entdeckt zu haben. Sie machte einem Bahnbeamten davon Mitteilung, der die Festnahme des Betreffenden veranlaßte. Er wurde sofort durchsucht, und man fand bei ihm drei Hundertmarkscheine. In einem Verhör bestätigten mehrere Passagiere, der Festgenommene sei die ganze Zeit mit ihnen gefahren und könne also der Täter nicht sein, worauf er freigelassen wurde. Der Zug fuhr dann weiter. In Stendal stieg die Geheimrätin aus und unterbreitete der Kriminalpolizei die Angelegenheit. Da sie bei ihrer Aussage verharrte, daß der auf der Fahrt sistierte Mann der Täter sei, wurde ein Haftbefehl gegen ihn nach Bremen erlassen. Die Familie Noelle kehrte dann nach Groß-Lichterfelde zurück. Frau Noelle wandte sich auch an die Berliner Kriminalpolizei, die einen Kommissar nach Stendal absandte.

Hannover, 6. Juli. Nach einer Bekanntmachung der königlichen Eisenbahndirektion Hannover ist auf die Ergreifung des Mannes, der den Ueberfall ausführte, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Militärisches Denunziantentum.

Petersburg, 5. Juli. Infolge der Unruhen im Preobraschenski-Garderegiment ist im Semenoff-Leibgarde-Regiment eine besondere, aus 36 politisch zuverlässigen Soldaten bestehende Abteilung gebildet worden, die mit der politischen Ueberwachung der übrigen Mannschaften beauftragt ist. Die zu dieser Abteilung gehörigen Soldaten erhalten besondere Gage und sind ermächtigt, politische Versammlungen in Zivil zu besuchen.

Bryan für die internationalen Schiedsgerichte.

London, 5. Juli. Bei einem großen Bankett zu Ehren des amerikanischen Unabhängigkeitstages befürwortete W. Bryan, der demokratische Kandidat für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten, die Erledigung internationaler Streitfragen durch schiedsrichterliches Verfahren anstatt mittels Krieges. Er schlug vor, jedes Land möge prinzipiell einwilligen, Streitsachen einem internationalen Schiedsgericht zu unterbreiten.

Gefangene Hereros.

London, 5. Juli. 2106 Hereromänner und Frauen, sowie andere Eingeborene aus Deutsch-Südwestafrika werden auf kapländischem Gebiete gefangen gehalten.

Vermischte Depeschen.

Glücksburg, 5. Juli. Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich sind an Bord der Jacht „Ibuna" hier eingetroffen.

Westerland, 5. Juli. Wie der „Hamburg. Korr." erfährt, wurde der im Vorjahre gewählte Bürgermeister Kindler von Westerland auf Sylt wegen angeblicher Fälschung eines Akademiediploms verhaftet.

Hannover, 5. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den Gerichtssekretär Hamann wegen jahrelanger betrügerischer Gebührenerhebung, Unterschlagung von Gerichtskosten in 79 Fällen und wegen Amtsverbrechen seit 1897 zu 4 Jahren Gefängnis.

Wettervoraussage für Sonnabend.

(Heute mittag in Hamburg herausgegeben.)

Veränderliche Winde. Ziemlich trübe. Regenfälle. Temperatur nicht erheblich geändert.

Geschäftliche Mitteilungen.

Zeanin, feinstes Maisspeisemehl, unübertroffen für **Puddings, Flammeris, Torten**, verbessert **Suppen, Saucen, Gemüse**, macht **Kindermilch** leichter verdaulich. ½ Pfd.-Paket 50 ₰ in Drog.- u. Kolw.-Gesch. **Eggerts Stärkefabrik, Halle a. S**

Landesbibliothek Oldenburg

Martinstahl-Kaffeelöffel,
½ Dtzd. 25, 35, 45, 50, 60 u. 75 ₰.

Martinstahl-Eßlöffel,
½ Dtz. 40, 50, 75, 90 ₰.

Martinstahl-Eßgabeln,
½ Dtz. 40, 50, 75, 90 ₰.

Brittania-Kaffeelöffel,
½ Dtz. 60, 75, 85, 100 ₰.

Brittania-Eßlöffel,
½ Dtzd. 95, 150, 175, 200 ₰.

Brittania-Eßgabeln,
½ Dtzd. 95, 150, 175, 200 ₰.

Vorlegelöffel,
Stck. 25, 35, 45, 50, 60, 75, 100, 125 ₰.

Wachstuch, Markttaschen,
schöne Auswahl.

Strohhüte!
um damit zu räumen, verkaufe bedeutend billiger.

H. Hitzegrad
Oldenburg, Wilhelmshaven, Brake.

Land-Verkauf

Moorhausen. Diedr. Meyer, Streek, läßt seinen zu Moorhausen belegenen

Kulturplacken,

groß 1,3895 ha, Heuland u. Unkult.,

am Dienstag, den 17. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in Claußen Gasthause zum Verkauf aufsetzen. Der Zuschlag soll sofort erfolgen und werden weitere Termine nicht stattfinden.

G. Haverkamp, Aukt.

Dingstede. G. H. Osterloh Ww. das. läßt am

Donnerstag, 12. Juli,
nachm. 6 Uhr,

die Wiese

im Henkenbrook,
gut besetzt und bestes Kuhheu, geteilt oder im Ganzen auf 1 oder mehrere Jahre öffentlich meistbietend verheuern.

Liebhaber wollen sich rechtzeitig bei Gastw. Rüdebusch versammeln.

P. Loennecker, Aukt.

Zu verpachten

unter der Hand zu Mai 1907 eine zu Altenhuntorf belegene

Hausmannsstelle,

76 Jück Klei- und Moorländereien (auf Wunsch auch mit weniger Land), mit schönen kompletten Gebäuden, **im besten Ertragszustande.**

Reflektanten wollen sich ehestens melden.

Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Neuer Regenmantel für Herrn (mittl. Statur) zu verkaufen.
Näheres Filiale, Langestr. 20.

Trockenen hiesigen

fetten Speck

von nur eigener Schlachtung habe ich zu folgenden Preisen abzugeben:
Post-Kollis 8 *M* (9½ Pfd.)
100 Pfd. 75 *M* frko. p. Nachnahme.
G. Hesse, Schweineschlachterei, **Aurich** (Ostfriesland).

Gratulationskarten
jeder Art empfiehlt
Ernst Bölker, Langestraße 20.

Verkäufe in Holstein.

Schöner arrondierter Hof, 61 Hektar prima Acker inkl. 10 Hektar Wiesen u. Dauerweide. Preis inkl. gut. leb. u. tot. Inventar u. voll. Ernte 110 000 *M* bei 45—30 000 *M* Anzahlung.

Kleiner Bauernhof, arrond. u. isol. geleg., wegen hoh. Alters d. kinderlos. Besitzers sofort verkäufl. 21 Hektar nur 1. u. 2. Klasse inkl. gut. Inventar u. voll Ernte 44 000 *M* bei 20 000 *M* Anzahlung.

Auch habe ich versch. and. größere Güter und Bauernhöfe im Auftrage zu verkaufen u. bitte die Herren Reflektanten, mir ihre Wünsche mitzuteilen.
B. v. d. Hellen, Kommissionsgeschäft in **Oldesloe,** Holstein, Kl. Salinenstr. 3.

Immobilverkauf.

Im Auftrage der Erben des weil. Privatmanns Kelle zu Oldenburg haben wir die unter Nr. 8 u. 9 an der Donnerschweerchaussee belegenen

Wohnhäuser

sowie einen Bauplatz u. ferner 3 an der Bürgerstraße bel.

Bauplätze

zu verkaufen.

Dritter Termin zum Verkauf steht an auf

Freitag, den 13. Juli 1906,
nachm. 6 Uhr,
in Thien's Wirtschaft, Donnerschweerchaussee Nr. 5.

Die Grundstücke sollen entweder im ganzen oder geteilt verkauft werden.

Rud. Meyer & Diekmann.
Bergstr. 17a.

Kaufgelegenheit.

Großenmeer. Die hierselbst zu **Barghorn** (in Deharden Bau) belegene

Köterei,

groß 5,3881 Hektar (ca. 12 Jück), **mit besten, sehr kompletten Gebäuden,** läßt Müller **Aug. Thormählen** zu Oldenbrok-Altendorf öffentl. meistb. verkaufen und findet dazu **nur einmaliger Aufsatz**

Freitag, den 13. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr.

bei Bergmann in Barghorn statt. Bei annehmbarem Gebot erfolgt dann **sofort Zuschlag.**

C. Haake, Aukt.

Jagd-Verpachtung.

Wildeshausen. Der Gutsbesitzer **C. Rüdebusch** zu **Huntlosen** läßt am

Mittwoch, den 11. Juli d. J.,
nachm. 5½ Uhr,

in **Schmidts Wirtschaft** zu **Huntlosen** seine

Jagd

(ca. 165 ha geschlossen liegend), in der fast ständig Rehwild steht, auf längere Jahre öffentlich gegen Meistgebot durch den Unterzeichneten verpachten.

C. Behrkamp, Aukt.

Nur so lange der Vorrat reicht!

4–500 Pfd.

leicht beschädigten

Schweizerkäse,

Pfd. 80 Pfg.,

empfiehlt

Hermann Weichert Nachf.,
Inh.: **Ernst Kock,**
—— **Langestraße 32.** ——

Habe 40 000 **Heidst. u. 20 verschiedene** Sorten Fenster auf sofort billig zu verkaufen.
D. Vögel, Dachdecker, **Esfleth.**

Kaffee!

Am Sonnabend, den 7. Juli,
verabfolge beim Einkauf von
1 Pfund gerösteten Kaffee von 1 Mk. an
oder
1 Pfund Kakao von 1 Mk. 20 Pfg. an
oder
½ Pfund Tee von 1.60 Mk. per Pfd. an
nach Wahl entweder
doppelte Rabattmarken,
doppelte Bons oder
eine hochfeine Kaffeedose oder
eine feine Porzellan-Kaffeetasse
oder **eine elegante Teedose,**
in versch. neuen Mustern vorrätig,

gratis!

Als
Spezialmarken empfehle ganz besonders:

Guatemala-Melange	Pfund	1.00 *M.*
„ Costarica-Melange	„	1.20 „
Feine Java-Melange	„	1.40 „
Feinste Karlsbader-Melange	„	1.60 „

Hamburger Kaffee-Lager

C. Retelsdorf,
Oldenburg, Langestrasse 72.

Goslar. Hotel Hannover. Haus I. Ranges.
Bes. L. A. Albrecht, früher Hôt. de l'Europe, Hamburg

Achtung Raucher!

Weit unter regulärem Preis verkaufe ich, so lange Vorrat reicht:

100 St. **Crespo,** mittelgroß, mild und fein		*M* 3,50
100 St. **Capitano,**	Qualitätszigarre	*M* 4,00
100 St. **Nelly,**	„ rein Brasil	*M* 4,80
100 St. **La Resulta,** groß, leicht, ganz preiswert		*M* 5,00
100 St. **Bolla,** groß, milde, Kegelfacon		*M* 5,30
100 St. **Key-West** in flachen Originalkisten, versiegelt und verschnürt mit Bündeln à 10 Stück, ganz hervorragend zu Geschenk geeignet		*M* 5,50
100 St. **Zigarillos,** fein leicht		*M* 4,00

Angabe der Farben erwünscht. Versand bei 300 St. franko. Gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

Karl Nöldeke,
Zigarren-Versand, **Bremen.**

Oldenburger **Milch- und Mastpulver**

„Bauernlust"

erzeugt stets **Freßlust,** schafft starken **Knochenbau,** dient zur **Beruhigung** der **Mutterschweine** und erhält **alles Vieh stets gesund.**

Pfund **0,80 Mk.** in der Drogen- und Mineralwasserhandlung von

Apotheker E. Sattler
(Inhaber: Apoth. **Th. Storandt**),
Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.

Lehmden b. Hahn. Zu verkaufen ein erstklassiger

Jagdhund,

¾ Jahr alt, Brauntiger.
Aug. Bruns.

Neihen bei Hahn. Zu verkaufen 2 Fuder **guten Stallbünger,** ferner zwei Scheffelsaat **Roggen,** 2 Scheffelsaat **Hafer** und 2 Scheffelsaat **Kartoffeln** und eine **Kuh,** die Anfang Oktober kalben wird.
Wilh. Kärsting.

Entzückt

ist jede Hausfrau über den Kuchen von

LIEBIG'S
Backpulver.

Niederlage
bei
J. H. Kröger.

Z. kauf. g. g. Bett. Off. m. Preis u. **U. S.** 100 Filiale, Langestr. 20.

Oldenburger Maschinen- und Centrifugenwerk Damme i. O.

Neueste Brotteig-Knet- und Mischmaschine mit Auspreßvorrichtung.
Modell 1906.
Billiger Preis. Leistungsfähigkeit bis 750 kg stündlich.
Wo nicht vertreten, liefere direkt!
Vertreter gesucht!
Prospekt gratis und franko.

Apfelsinen,
süß und saftreich,
Kirschen, feinste Tafeläpfel
Tafelbirnen, Bananen
empfiehlt **D. G. Lampe.**

Ein gut erhaltenes **Fahrrad** (Marke Dürkop) zu verk. **Tannenstr. 4.**

Kind

diskr. Geburt wird gegen eine Vergütung von 1200—1500 *M* **dauernd** als Pflegekind angenommen.
Offerten unter S. 56 befördert die Exped. d. Bl.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl 1,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Wehnen. Für die uns zu unserer Silberhochzeit dargebrachten Gratulationen, sowie allen, welche uns mit ihrem Besuche und Geschenken beehrten, sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.
H. Speckmann und Frau.

Geburts-Anzeigen.

Der Geburt eines gesunden **Knaben** erfreuen sich
Hauptlehrer Fischer u. Frau,
Martha geb. Renken.
Ahlhorn, 4. Juli 1906.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit Herrn **Friedrich Thorade,** Assistenzprediger in Oldenburg, zeigen wir hiermit an.
Schönemoor, im Juli 1906.
Magnus Breithaupt und Frau,
Bertha geb. Bulling.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Breithaupt** aus **Schönemoor** zeige ich hiermit an.
Oldenburg, im Juli 1906.
Friedrich Thorade, Assistenzprediger.

Todes-Anzeigen.

Zwischenahn, den 5. Juli 1906.
Heute, am 5. Juli, verschied nach langer schwerer Krankheit unser geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Kaufmann
Carl Georg Diedrich Fischer
in seinem 54. Lebensjahre.
Tiefbetrauert von
den Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 10. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Sohn) Kupferschmied Clemens Schlotmann, Barßel. Johannes Rabe, Wilhelmshaven. Hermann Fr. Seeken, Elsfleth. Johann Schmoll, Cleverns. Lehrer Poppinga, Nordbunderhammrich. — (Tochter) Friedrich Wilhelm Nagel, Harkebrügge. Kolonist Hermann Schumacher, Elisabethfehn. Bernhard Block, Elisabethfehn. B. Peters, Fahnstermühle b. Aurich.

Verlobt: Martha Breithaupt, Schönemoor, mit Assistenzprediger Friedrich Thorade, Oldenburg. Frieda Kunze mit Kaufmann Heinrich Brunken, Varel.

Verheiratet: Müller Hermann Fugel, Utende, mit Bernhardine Angela Grüter, Barßelermoor. Karl Zicke mit Ella Höncher, Aurich.

Gestorben: Helena Block geb. Haak, Elisabethfehn, 34 J. Schiffszimmerer Bernhard Eckhoff, Bant, 39 J. Wwe. Düßmann, Holzkamp, 77 J. Gesine Ostermann, Delmenhorst, 3 J. Fabrikaufseher Hinrich Schröder, Delmenhorst, 32 J. Willy Paulsen, Nordenham, 2 J. Johanne Langmack geb. Heeren, Bant, 36 J. Bahnwärter a. D. Friede J. Frieden, Leer, 82 J. Bilina Buss geb. Mansholt, Meerhusen, 67 J. Landwirt Harm Harms Schulte, Ammersum, 54 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 184 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 6. Juli 1906.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

* **Oldenburg**, 6. Juli.

* **Lese- und Bücherhalle.** Im ersten Halbjahr des laufenden Jahres wurden 18 030 Bände ausgegeben, gegen 17 216 Bände im vorigen Jahre. Neu eingestellt wurden 152 Bände, unter denen sich zahlreiche Geschenke befinden. Das Lesezimmer, in dem nunmehr 69 Zeitungen und Zeitschriften ausliegen, wird fortgesetzt sehr stark besucht. Der Verein ist nach Kräften bemüht, alle berechtigten Wünsche zu erfüllen; leider fehlen ihm zu einer schnelleren Ausgestaltung seiner Bücherei die nötigen Mittel.

* **Nach Brake fährt Sonntag,** den 8. Juli, ein Sonderzug. Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse werden zum Preise der einfachen Fahrt ausgegeben, die zur Hinfahrt nur in dem Sonderzuge ab Oldenburger Bahnhof 2 Uhr 30 Min. nachmittags berechtigen. Der Zug trifft in Ovelgönne um 3 Uhr 13 Min. und in Brake 3 Uhr 22 Min. ein. Zur Rückfahrt kann man jeden fahrplanmäßigen Zug benutzen.

* **Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen** hielt Mittwoch, den 4. Juli d. Js., im Vereinslokal „Bavaria“ hierselbst eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Zunächst berichtete der Vorsitzende über den Vertretertag in Elsfleth am 9. Juni d. Js., an dem er als Vertreter des Vereins teilnahm. Auf der Tagesordnung stand weiter: „Stiftungsfest“. Ueber die Art der Feier herrschte zunächst eine geteilte Ansicht, es wurde ein Tanzkränzchen und auch ein Sommerausflug vorgeschlagen. Nach längerer Aussprache entschied man sich für den letzteren; man beschloß, einen Ausflug der Mitglieder mit ihren Angehörigen nach Wüsting am Sonntag, den 12. August d. Js., zu unternehmen. Eingeführte Damen und Herren können teilnehmen. Es wird der hier um 2.22 Uhr mittags abfahrende Zug benutzt werden. In Wüsting werden u. a. Gesellschaftsspiele veranstaltet; abends wird sich ein kleines Tanzkränzchen anschließen. Zur näheren Vorbereitung des Vergnügens wurde ein Komitee, bestehend aus den Mitgliedern Kreuzfeldt, Becker, Böger, Rinke und Rogge, gewählt; ihnen wurde ein Betrag aus der Vereinskasse zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt. Den Mitgliedern wird näherer Bescheid usw. noch später zugehen. Es wurde beschlossen, die Monatsversammlung in Zukunft auf den 2. Mittwoch eines jeden Monats anzuberaumen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser, den Kronprinzen und den neugeborenen Prinzen. Die nächste Versammlung des Vereins findet Mittwoch, den 8. August d. Js. statt.

* **Vegetarier-Bundestag.** Die deutschen Vegetarier tagen dieses Jahr am 15. und 16. Juli in Frankfurt a. M. Auch aus dem Großherzogtum Oldenburg werden einige Herren nach Frankfurt reisen, um an den Verhandlungen des Bundestages der Vegetarier teilzunehmen. Von Frankfurt aus beabsichtigen sie nachher noch eine mehrtägige Radtour am Rheine entlang bis Cöln hinab zu machen.

* **Eisenbahners Leid.** Auf Bahnhof Bremen-Neustadt verunglückte vorgestern nachmittag beim Rangieren der Rangierer Funk (früher in Oldenburg). Ihm wurde ein Fuß abgefahren.

* **10. Jahresversammlung des Niedersächsischen Stenographenbundes Stolze-Schrey.** Dem Ehrenausschusse für die hier vom 21. bis 23. Juli tagende Jahresversammlung des Bundes sind beigetreten: Se. Exzellenz Staatsminister von Willich (Ehrenvorsitzender); Oberbürgermeister Tappenbeck; Oberamtsrichter Bargmann; Geh. Justizrat Brauer; Chefredakteur von Busch; Landrichter Driver; Prof. Dr. Durthoff, Syndikus der Handelskammer; Geh. Oekonomierat Funch, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer; Oberregierungsrat Graepel, Eisenbahndirektor; Bankdirektor Jaspers, Vorsitzender des Stadtrats; Medizinalrat Dr. Koeniger; Stadtsyndikus Murken; Kaufmann Karl Meentzen; Versicherungsdirektor Reisarth; Geh. Kommerzienrat Aug. Schultze, Vorsitzender der Handelskammer, und Rechtsanwalt Wisser.

* **Osternburg**, 6. Juli. Der Osternburger Gesangverein von 1864 macht seinen diesjährigen Sommerausflug nächsten Sonntag nach Hude. (Siehe Inf.)

kz. **Nadorst**, 5. Juli. Die Kegelfeste haben hier wieder begonnen. Das erste derartige Fest von dreitägiger Dauer veranstaltete der Kegelklub Nadorst im „Schiefen Stiefel“ hierselbst. Die Bahnen sind dort zur Veranstaltung solcher Feste sehr geeignet. Das zweite Kegelfest findet nächste Woche bei Helms statt.

⊡ **Bad Zwischenahn**, 6. Juli. Beim Grasmähen geriet der Sohn des Heuermanns Heinr. Schröder in Esern in die Messer der Mähmaschine. Er trug eine schwere Schnittwunde am Beine davon, die seine sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus nötig machte.

* **Wiarden**, 6. Juli. Sonntag wird Organist Schmidt ein Kirchenkonzert veranstalten unter Mitwirkung von Frl. Hanna Pipenbrink und Herrn Hauptlehrer Brumund.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Warenhausfrage

ist jetzt in unserer Stadt akut geworden. Wir gestatten uns deshalb, die Aufmerksamkeit noch einmal auf folgende Eingabe zu lenken.

In der Sitzung des Kleinhandelsausschusses der Handelskammer zu Oldenburg am 21. März 1901 wurde einstimmig beschlossen, die Eingabe von Handels- und Gewerbetreibenden des Herzogtums behufs Erlangung eines Warenhaussteuer-Gesetzes für das Großherzogtum Oldenburg

der Handelskammer befürwortend zu empfehlen mit dem Ersuchen, die Kammer wolle auf die Tatsache, daß die Eingabe mit so vielen Unterschriften aus dem gesamten Lande versehen worden ist, gebührend Rücksicht nehmen.

Auf Grund dieses einstimmig angenommenen Beschlusses erlauben wir uns, die Warenhaussteuerfrage unter Darlegung der Verhältnisse nochmals zu beleuchten. Seit Jahren werden die beteiligten Kreise der Handelswelt durch das Eindringen des Großkapitals in die vielfachen Zweige des Kleinhandels in ständiger Aufregung gehalten. Der gesamte Mittelstand sieht sich von dieser unbestreitbaren Tatsache auf das schwerste bedroht, und je mehr diese ungeheure Gefahr zur Erkenntnis jedes einzelnen gelangt, je mächtiger entwickelt sich der Widerstand und je geschlossener werden die Reihen derjenigen, die ihre wichtigsten Lebensinteressen gefährdet sehen. Der legitime Zwischenhandel hat es zu allen Zeiten verstanden, sich den Bedürfnissen des Publikums in völlig genügender Weise anzupassen, und gerade die letzten Jahrzehnte zeigen den außerordentlichen Aufschwung des Kleinhandels, der sich den verfeinerten Lebensansprüchen des Volkes und den Fortschritten der Neuzeit aufs sorgsamste anschmiegte und dem Zug ins Große willig folgte. Das Eindringen des Großkapitals in den Zwischenhandel hat nun auf die weitere Entwicklung des Kleinhandels bereits eine hemmende Wirkung ausgeübt. — Zunächst entstanden in den Großstädten als großkapitalistische Unternehmungen die Warenhäuser. Mit riesigen Mitteln gegründet und von Leuten geleitet, deren geschäftliche Prinzipien in keiner Weise unseren Anschauungen von Treu und Glauben entsprechen, deren leitender Gedanke einzig und allein ist, Geld zu machen und rücksichtslos alle Hindernisse ihrer Betriebe aus dem Wege zu räumen, unbekümmert darum, daß hierdurch zahlreiche Existenzen vernichtet werden. Diese Macher der modernen Richtung errangen überall, wo sie ein Warenhaus errichteten, große Erfolge. Mochte die Stadt noch so groß, das Publikum noch so kaufkräftig, die Kleinhändler noch so gut situiert sein, die Großbetriebe brachten es fertig, das Geschäft an sich zu reißen und eine Menge Detaillisten zu ruinieren. Viele Geschäftsleute, die bis dahin ihre Familie auf anständige Weise ernährten, wurden brotlos gemacht, teils dem kaufmännischen Proletariat zugesellt, teils waren sie aus Sorge um ihre Angehörigen gezwungen, Stellung in den Warenhäusern zu suchen, denen sie ihren Ruin verdankten. — Bei solchen Gelegenheiten wurde stets die vernichtende Schädlichkeit der Warenhäuser festgestellt und die Gefährlichkeit dieser Geschäfte erwiesen. Würde die Gefährlichkeit allein durch das kapitalistische Uebergewicht und die daraus herrührende größere Leistungsfähigkeit entstehen, so ließe sich ja durch Bildung von Einkaufsgenossenschaften solches ausgleichen. Die Schädlichkeit besteht aber darin, daß diese Geschäfte in erster Linie die Bedarfsartikel, jene zahlreichen Kleinigkeiten, die zum täglichen Gebrauch gehören und aus deren Vertrieb der Detaillist bis dahin seinen geringen Nutzen zog, zu und unter Einkaufspreisen verschleudern. Diese Handlungsweise basiert darauf, daß die große Menge der Käufer von der Billigkeit dieser Waren auf die Preiswürdigkeit der übrigen schließt. Jener Trick hat noch niemals seine Wirkung verfehlt. Gleiche Mittel anzuwenden, entspricht aber nicht den Traditionen des deutschen Kleinhandels. Außerdem werden Lockartikel hergestellt, daß man Waren mit Etiketten ähnlich denen bekannter Marken zur direkten Irreführung der Käufer einführt und diese Phantasiepackungen den Käufer in den Glauben versetzen, er erhielte die gewohnte Menge und Qualität der Originalpackungen. Diese unreellen Gepflogenheiten haben durch die Praxis mancher Warenhäuser einen solchen Umfang angenommen, daß neuerdings der Bundesrat Veranlassung nehmen mußte, zunächst hinsichtlich zweier Verkaufsartikel — Kerzen und Garne — für den Detailhandel besondere Vorschriften zu erlassen und genaue Gewichtsdeklaration vorzuschreiben, damit wenigstens für diese Warengattungen die geschilderten Uebelstände unmöglich würden.

Die Schleuderartikel der Warenhäuser erstrecken sich über alle Branchen. Besonders aber werden Konserven, Kolonialwaren, Kurz- und Manufakturwaren, Steingut und Porzellan, Schuhwaren, Hüte, Eisenwaren usw., so weit die geringeren Sorten in Frage kommen, in ungeheuren Mengen auf den Markt geworfen und verschleudert. Außerdem wird auch besonders das photographische Geschäft seitens der Warenhäuser durch die teils gewährte Gratiszugabe von Photographien, teils durch die unglaublich billigen Preise der Bilder völlig lahmgelegt.

Der Einwand, daß die Warenhäuser mit ihren riesigen Unkosten gar nicht in der Lage seien, billig verkaufen zu können, und daß es unmöglich ist, eine solch große Anzahl Artikel mit Schaden bezw. ohne Nutzen abzugeben, ist irrig. Die Tatsache ist unbestreitbar, daß die Warenhäuser alle jene leicht taxierbaren Gegenstände zu Schleuderpreisen, die teilweise die Herstellungskosten nicht decken, abgeben, während sie an den besseren Artikeln viel höheren Nutzen nehmen, als ihn der Kleinhändler jemals beansprucht hat. Gegen die Warenhäuser geführte Prozesse haben zur Genüge bewiesen, daß Preisaufschläge bis zu 140 Prozent nicht zu den Seltenheiten gehören. — Ein weiterer Machtfaktor zur Heranziehung des Publikums ist die glänzende äußere Ausstattung ihrer Geschäfte, deren augenblendende Pracht und verschwenderischer Komfort dem großen Publikum gefällt, dem dazu noch Gelegenheit geboten wird, selbst bei geringen Einkäufen sich der zahlreichen kostenfreien Erfrischungen zu bedienen, ohne zu bedenken, daß die Käufer schließlich alles bezahlen müssen. Es kommt ferner noch die große Reklame hinzu, deren Inserate meistens eine Druckseite der Zeitungen einnehmen, und die der Kleinhändler aus leicht erklärlichen Gründen nicht nachahmen kann.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Eine Bibliographie über Shakespeare soll unter Mitwirkung der Stadt Berlin geschaffen werden. Im August vorigen Jahres starb der Berliner Antiquar Albert Cohn. Er war einer der hervorragendsten Sammler und Kenner alles dessen, was über Shakespeare in drei Jahrhunderten geschrieben worden ist. So besaß er eine Shakespeare-Bibliothek von 8000 Bänden. Diesen wertvollen Bücherschatz vermachte er nebst seinem Vermögen der Stadt Berlin. In seinem Nachlaß fand man noch das Material zu einer Bibliographie Shakespeares, das heißt ein Verzeichnis aller der Bücher, die über das Leben und das Wirken des Dichters erschienen sind. Cohn hatte 30 000 Titel bereits gesammelt und auf Zetteln geordnet, als er starb. Man beabsichtigt nun das begonnene Werk zu vollbringen, eine Entscheidung ist jedoch noch nicht getroffen, da zur Schaffung dieser Bibliographie noch viel Arbeit und Geld erforderlich sein wird. Denn die vorgefundenen 30 000 Zettel stellen erst die Hälfte der zu sammelnden Titel dar. Cohn hat der Stadt 600000 Mark hinterlassen; das große Werk kann also zu Ende geführt werden.

Schloßen und schlohweiß. (Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.) Mit Goethes Hermann mag mancher Landwirt im Sommer zum wolkenschweren Gewitterhimmel mit den Worten aufschauen: „Möge das drohende Wetter nicht etwa Schloßen uns bringen und heftigen Guß.“ Neben Schloße (bei Luther auch Schlose) steht die kurze Form Schlosse, wie sie z. B. Schiller in der wunderbaren Schilderung in der Braut von Messina anwendet:

Jene gewaltigen Wetterbäche,
Aus des Hagels unendlichen Schlossen,
Aus den Wolkenbrüchen zusammengeflossen,
Kommen finster gerauscht und geschossen,
Reißen die Brücken und reißen die Dämme
Donnernd mit fort im Wogengeschwemme;
Nichts ist, das die Gewaltigen hemme.

Es ist ein altes, urdeutsches, wenn auch im Althochdeutschen zufällig nicht belegtes Wort, das aber z. B. auch im Altenglischen und Altfriesischen vorkommt; aber wenn auch sein Zusammenhang mit „schließen“ so gut wie sicher ist, so ist doch die Bedeutungsentwicklung nicht ganz klar, man möchte denn das Hagelkorn, die Schloße, als die Vereinigung von Regentropfen auffassen, als „Geschlossenes gegenüber dem weichen, flockigen Schnee und dem wässerigen Regen“. — Neben schneeweiß, hagelweiß und schneehagelweiß gibt es auch ein Wort schloßweiß, also weiß wie Hagelschloßen, aus dessen niederdeutscher Form slötewit, slöwit die im Neuhochdeutschen geläufige Form schlohweiß entstanden zu sein scheint. Andererseits lassen mundartliche Nebenformen, z. B. bremisch sluwit und so witt as en slu, vermuten, daß schlohweiß nichts anderes ist als oberdeutsches schlehweiß, das sich natürlich auf die Blüte des Schlehdorns bezieht, während man sonst wohl mit den schwarzblauen Früchten, den Schlehen selbst, schöne, dunkle Augen zu vergleichen pflegt.

Die Schnelligkeit der Schnecken. Ein interessantes Experiment wurde vor einiger Zeit in Florenz gemacht. Man versuchte die „Schnelligkeit“ der Schnecken festzustellen und ließ deshalb ein halbes Dutzend der Tiere eine Strecke von 10 Fuß durchkriechen. Die Zeit des „Startes“ wurde ebenso genau festgestellt, wie die Zeit der Ankunft am Ziel. Dann setzte man die einzelnen beschriebenen Linien in eine gerade Strecke zusammen und berechnete, daß eine Schnecke vierzehn Tage gebrauchen würde, um 1500 Meter zurückzulegen. Sie würde demnach an einem Tage etwa 100 Meter kriechen können.

„Die Erde läuft nicht weg“. Aus Tondern wird geschrieben: In dem im 77. Lebensjahre gestorbenen Rentier Freede ist ein Original heimgegangen. Freede war in seinen jüngeren Jahren Trödler und hat sich ein Vermögen verdient, das man auf 100 000 M schätzt. Er war ein einfach, fast ärmlich gekleideter Mann, dem ein Fremder nicht ansehen konnte, daß er großes Vermögen besaß. Freede war zwar verheiratet gewesen, doch starb seine Frau im Wochenbett. Sein Vermögen fällt an eine Schwester und ein Schwesterkind. Der Verstorbene hatte ein wunderliches Wesen und eigenartige Anschauungen, nur in einer Beziehung war er sehr vernünftig; er kaufte für sein Geld keine zweifelhaften Papiere, sondern legte es in Grundbesitz an. So war er in seiner ärmlichen Arbeitstracht ständiger Gast auf Auktionen über Landstücke, und wenn er den Zuschlag bekommen hatte, zog er die Tausendmarkscheine aus der Hosentasche und bezahlte bar, rieb lächelnd die Hände über den Handel und sagte: „Die Erde läuft nicht weg.“

Die Vorliebe für bestimmte Farben. Auch die Farben haben ihre Geschichte und ihre Blütezeiten gehabt. Die Vorliebe für die gelbe Farbe, schreibt Havelock Ellis in einem Artikel des „Popular Science Monthly Magazine“, kann man bei allen primitiven Völkern finden; in einigen Gegenden erfreut sie sich derselben Sympathien wie die rote Farbe, die, da sie besonders lebhaft ist, von den Wilden allen anderen Farben vorgezogen wird. Die Vorliebe für die gelbe Farbe findet man auch bei den Kindern, bei denen sie jedoch mit zunehmendem Alter gänzlich zu verschwinden oder doch wenigstens schwächer zu werden pflegt. Die Professoren Jastrow und Wißler haben nach sorgfältig durchgeführten Forschungen über die Vorliebe für bestimmte Farben festgestellt, daß vom 16. bis 20. Lebensjahre die violette Farbe die Lieblingsfarbe der Männer, die rote Farbe die Lieblingsfarbe der Frauen ist. Wie ist es nun zu erklären, daß die Sympathie für die gelbe Farbe nach und nach schwächer wird, eine Erscheinung, die sich in der Geschichte der Menschheit konstatieren läßt und die die Geschichte des Individuums wiederholt? Auf eine Verfeinerung des ästhetischen Sinnes läßt das durchaus nicht schließen, sonst könnte es nicht berühmte Maler geben, die auf ihrer Palette der gelben Farbe geradezu einen Ehrenplatz anweisen; Rembrandt z. B. hatte stets eine Vorliebe für die gelbe Farbe, so daß er den Grund seiner Gemälde, auch den der Bildnisse, mit einer Altgoldschicht zu bedecken pflegte. Das Christentum war es, das aus Haß gegen das Heidentum der Menschheit die Antipathie gegen die gelbe Farbe beibrachte; in Griechenland und in Rom trugen nämlich die Buhlerinnen mit Vorliebe gelbe Kleider; sie färbten sich auch die Haare gelb, da diese Farbe in dem Rufe stand, Fleischeslust zu erwecken. Himmelblau, dunkelblau und violett waren dagegen die Farben, die die Maler gewöhnlich für den Mantel der Jungfrau anwandten, weil auf ihnen das Auge friedlich ruhen konnte. Im Gegensatz zu der gelben Farbe, die als sündhafte Heidenfarbe galt, waren also himmelblau, dunkelblau und violett eminent christliche Farben.

Sidney Whitman über den Besuch der deutschen Pressvertreter. Der durch seine in englischer und in deutscher Sprache erschienenen Werke „Erinnerungen an Bismarck“ und das „kaiserliche Deutschland“, sowie durch seine Bemühungen, zwischen Deutschland und England gute Beziehungen zu schaffen, bekannte englische Journalist Sid-

Landesbibliothek Oldenburg

Der Einwand der hiesigen Gegner einer Warenhaussteuer, daß im Großherzogtum noch keine Warenhäuser bestehen und daß es nicht angebracht ist, sich jetzt schon mit der Frage zu beschäftigen, ist vollständig hinfällig. Es steht unumstößlich fest, daß sich die Zahl der Warenhäuser von Jahr zu Jahr erheblich vergrößert, und daß die gute Rente, die eine Anzahl Großkapitalisten bei ihrer Beteiligung an solchen Betrieben gefunden haben, die Hochfinanz auf die Ausbeutungsfähigkeit des Kleinhandels hingeleitet hat. Zuerst haben die Warenhäuser naturgemäß die Großstädte heimgesucht und dort auf dem für sie so sehr günstigen Boden enorme Erfolge erzielt. Hierdurch ermutigt, richteten sie an Mittelplätzen ihre Betriebe ein, und gerade der Zulauf an diesen Orten gab den Unternehmern den Mut, auch kleine Plätze in den Kreis ihrer Tätigkeit einzuziehen. Hier entsprachen die Erfolge nicht allein ihren Erwartungen, sondern sie übertrafen dieselben teilweise noch. Der Detaillist erblickte aber in der Erkennung dieser Situation den Höhepunkt der ihn bedrohenden Gefahr, denn für die kleineren Städte ist jene durch die Warenhäuser hervorgerufene wirtschaftliche Notlage der Detaillisten eine viel bedeutendere wie für größere Städte. An größeren Plätzen kann das Fremdenpublikum dem einzelnen Kleinkaufmann immerhin noch etwas Ersatz bieten; die Detaillisten der kleineren Orte sind aber auf einen bestimmten Kundenkreis angewiesen, und mit dem Erhalt bezw. Verlust desselben steht oder fällt der Kleinkaufmann.

Dem Ansturm des Mittelstandes in der Frage der Warenhausbesteuerung konnte sich der preußische Staat nicht entziehen und führte zuerst in Preußen eine Warenhaussteuer herbei, über deren Wirkung noch keine greifbaren Resultate vorliegen. Einzelne Mittelstaaten folgten Preußen in der Warenhausbesteuerung, und es ist eine unabweisbare Notwendigkeit, daß die übrigen deutschen Einzelstaaten dem Beispiel Preußens folgen. Es ist doch ganz natürlich, daß die Warenhäuser Gebiete aufsuchen, wo ihnen Steuerfreiheit geblieben ist, und werden dadurch diejenigen Staaten, die kein Warenhaussteuergesetz haben, früher oder später von Warenhäusern überschwemmt werden.

Eine ebenso bedrohliche Erscheinung für den Detailhandel, wie die Warenhäuser selbst, sind die vom Großkapital gegründeten Riesen-Spezialgeschäfte.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Zug ins Große, der das charakteristische Zeichen der Warenhausmanie ist, in den Riesen-Spezialgeschäften einen noch viel ausgesprocheneren Ausdruck wie in den Warenhäusern selbst findet, so wird man die Berechtigung der vorstehenden Aeußerungen kaum bestreiten können. In Berlin sind im verflossenen Jahre vier Riesenspezialgeschäfte eingerichtet, deren Umsatz selbst dem Berliner Kleinhandel, der doch gewiß an große Betriebe gewöhnt ist, schwere Sorge bereitet. Wir wollen nur anführen, daß ein vierstöckiges großes Geschäftshaus von einer Firma für den Detailverkauf von Handschuhen, Krawatten und Herrenhüten hergerichtet ist, und wer die Massendekorationen dieser Geschäfte sieht und die ungeheuren Quanten Ware betrachtet, die in den zahlreichen Schaufenstern dieser Riesengeschäfte aufgespeichert liegen, der kann sich des Gedankens nicht entschlagen, daß der Kleinhändler diesen Firmen gegenüber in sehr schwerer Lage ist. Die geschäftlichen Prinzipien sind hier wie dort dieselben; der ganze Unterschied besteht nur darin, daß die Warenhäuser eine große Anzahl billiger Artikel aller Branchen verschleudern, während Riesen-Spezialgeschäfte nur die geringeren Artikel ihrer Branche auf das nachdrücklichste ruinieren können. — Das Publikum sucht diese Betriebe aber gerne auf. Der Glaube, billiger zu kaufen, und das Gefühl, ungeniert in den Warenpalästen verkehren zu dürfen, lassen den Einzelnen vergessen, wie unberechtigt seine Auffassung ist und welches Unrecht er seinen Mitbürgern, den Detaillisten, zufügt. — Wir wollen nur für Oldenburg ein charakteristisches Beispiel — der vermeintlichen Billigkeit — anführen, und zwar die Tatsache, daß die Filialen eines auswärtigen Kaffeegeschäfts so bedeutende Umsätze erzielen, daß der Verkauf von Kaffees in etlichen hiesigen Kolonialwarengeschäften etwa die Hälfte des früheren Umsatzes erreicht. Das Geheimnis des Erfolges dieser Spezialgeschäfte liegt aber nur in der Tatsache, daß diese Firmen einen ihrer Artikel, den Zucker, verschleudern. Vergegenwärtige man sich einmal, daß nun eine zweite auswärtige Firma andere Artikel der Kolonialwarenbranche auf gleiche Weise vertreiben würde, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß die Kolonialwarenhändler dann nicht mehr in der Lage wären, den zur Existenz erforderlichen Nutzen zu erzielen.

Der Staat ist nach unserer Meinung **verpflichtet, den wirtschaftlich Schwachen vor dem durch die Großbetriebe drohenden Ruin zu beschützen und die Uebermacht des Großkapitals durch eine Ausgleichssteuer auf die Umsätze der Warenhäuser und ihres neuesten Systems, der Riesen-Spezialgeschäfte, einzudämmen.**

Alle noch so gut gemeinten Vorschläge an den deutschen Kleinhandel, den Weg der Selbsthilfe zu betreten, müssen als zwecklos zurückgewiesen werden. Selbsthilfe ist zweifellos das idealste Mittel, aber es versagt im Kampfe gegen die Uebermacht des Großkapitals und seiner geschäftlichen Grundsätze.

Wenn wir sehen, wie der Großbetrieb in Industrie und Handel durch staatliche Maßnahmen, sei es in Form von Handelsverträgen, Schutzzöllen, Exportbonifikationen usw., auf der einen Seite geschützt und gefördert wird, und andererseits in Ringen bezw. Syndikaten seine Interessen nach jeder Richtung hin wahrnimmt, so glauben wir nicht unbescheiden zu sein, wenn wir gegen unsere Schutzlosigkeit ein Gesetz fordern, das für Oldenburg zunächst nur ein vorbeugendes Mittel sein soll, um in seiner Angliederung an die Warenhaussteuergesetze der anderen deutschen Staaten eine segensreiche Wirkung ausüben zu können. — Jeder sorgsame Hausvater bemüht sich für die Zukunft seiner Angehörigen zu wirken, und wenn wir nachdrücklich für die Herbeiführung einer Besteuerung der Warenhäuser eintreten, so erfüllen wir damit nur eine Pflicht gegen uns und unsere Angehörigen.

Wir erkennen die Interessen des Großkapitals in Industrie und Handel voll und ganz an, aber verlangen auch für uns gleiches Recht und gleichen Schutz. —

Es würde über den Rahmen unserer heutigen Eingabe hinausgehen, wenn wir zu weit auf die Einzelheiten der ganzen Frage eingehen, die sich viel besser in der Diskussion erörtern lassen. Aber wir möchten zum Schluß einen Ausspruch des Fürsten Bismarck anführen, den er in einer Anrede an die Handwerker, welche ihn besuchten, gebrauchte:

„Meine Herren, der Staat hat gar kein Interesse daran, daß große Massengeschäfte entstehen, die ihm schließlich doch nur dasselbe an Einkommensteuer bezahlen, was sie an Steuerkraft tausend kleinen Existenzen entziehen. Umgekehrt sollte dem Staate, politisch gedacht, doch mehr an der wirtschaftlichen Zufriedenheit dieser zahlreichen kleinen Leute, als an dem Aufblühen einer einzigen Großexistenz gelegen sein. Es liegt also nichts im Wege, durch eine Umsatzsteuer den Großegoisten des Erwerbs die Lust an einer wirtschaftspolitisch sinnlosen Massenproduktion auszutreiben."

Weiter heißt es da:

„Jeder Deutsche, der seinen Bedarf an gefertigter Ware in den billigen Massenunternehmungen deckt, versündigt sich nicht nur an ihrer Existenz, sondern auch am ganzen Vaterlande, indem er Unternehmer unterstützt, die infolge ihrer landeswidrigen Schleuderpreise natürlich auch gezwungen sind, ihren Arbeitern Löhne zu zahlen, von denen man keinen deutschen Magen satt, aber selbst aus friedfertig angelegten Naturen gedankenlose Sozialdemokraten macht."

Diese Worte unseres großen ersten Kanzlers sind charakteristisch für unsere Sache, und wir wollen hoffen, daß der Wunsch der zahlreichen Unterzeichner geneigte Berücksichtigung finden wird.

Die zur Erlangung eines Warenhaussteuergesetzes Beauftragten: gez. Gustav Lohse Nachf., Inh. Heinrich Eilers; M. Schulmann; C. Jürgens.

---

ney Whitman schreibt der „Schles. Ztg." aus London über den Besuch der deutschen Preßvertreter u. a.:

„Ich bin der Ueberzeugung, daß die Einladung von hier aus wirklich echt war und daß der Besuch gute Früchte tragen wird. Ich habe fast alle die Deutschen gesprochen, und sie waren unisono von der echten Herzlichkeit ihres Empfanges überzeugt und sehr befriedigt. Wohl selten ist bei Vertilgung von so vielen feinen Weinen so wenig faule, übertriebene Festrederei gewesen, nämlich fast gar keine.

Zwei der gemütlichsten Abende hatten wir am Sonntag, den 24. Juni, bei Felix Moscheles, dem Maler, und am Donnerstag, den 28. Juni, das Diner bei Mr. Alfred de Rothschild. Von der Pracht der Kunstschätze, ich darf wohl auch sagen der vornehmen Feinheit der Gastfreundschaft, macht man sich schwerlich einen Begriff. Die gesellschaftliche Stellung der Rothschilds hier ist eine geradezu fürstliche, mit welcher selbst die von Mendelssohn in Berlin nicht den Vergleich aushalten kann. Und von den ganzen Rothschilds ist Mr. Alfred derjenige, welcher sich stets für deutsches Wesen und deutsche Bildung am meisten sympathisch gezeigt hat.

In erster Reihe verweisen wir auf den Empfang bei der Herzogin von Sutherland vorigen Mittwochabend. Die Sutherlands sind diejenige englische Adelsfamilie, mit welcher die verstorbene Königin von England am intimsten verkehrte. Ihr Londoner Palais ist eine der Sehenswürdigkeiten Londons. Als einst — vor etwa 50 Jahren — die Königin ihnen einen Besuch machte, sagte sie beim Betreten der fürstlichen Räume: „Es ist mir, als käme ich von meinem Wohnhause im Neuen Palais, mein lieber Herzog." — Hier empfing nun die Herzogin, von dem Herzog unterstützt, denn sie war es, in deren Namen die Einladungen versandt wurden, die deutschen Journalisten, welche, etwas gegen die englische Sitte, aber zum sichtbaren Vergnügen der edlen Frau, ihre schöne Hand küßten. Die Gelegenheit war in der Tat der exzeptionellen Huldigung männlicher Lippen wert, denn eine so schöne, hehre Gestalt, wie eine Königin aus Plantagenetzeiten, strahlend in ihrer diamantenen Krone, haben die Herren wohl noch selten im Leben als ihre Wirtin begrüßen können. Wie denn überhaupt der Glanz der anwesenden weiblichen Schönheit und ihres herrlichen Geschmeides wohl alles das übertreffen mochte, was man selbst an einem großen europäischen Hofe zu sehen bekommt. Wenigstens hörte ich dieses Urteil offen von verschiedener Seite aussprechen. Ueber tausend Gäste fanden sich hier beisammen — die edelsten Geschlechter Englands darunter — die deutschen Redakteure zu begrüßen. Es war in der Tat ein seltenes Fest, zu welchem die Erinnerung gern zurückgreift, jetzt, da die Herren Redakteure abgereist sind und auf dem Meere — anstatt, wie in den letzten Tagen, in Champagner schwimmen und, wie ich gern bezeugen kann, dabei mutig den Kopf hoch und klar behielten."

Aus dem „Glossarium eines Menschen". Von Dagobert v. Gerhardt-Amyntor.*)

Der Zweifel ist die edelste Pflanze, die in deinem Innern wächst. Zertrittst du sie, so wirst du zum Idioten; pflege sie, und sie wird zum Baum gedeihen, dessen Wipfel du erklimmen magst, um den Sternen und Milchstraßen näher zu kommen.

*

Das sind die hartherzigen und gemeinen Selbstlinge, die dem Bittenden den Bescheid geben, er hätte dies oder jenes „grundsätzlich" nicht tun dürfen. Dem Hilfsbedürftigen gegenüber gibt es nur einen Grundsatz: Hilf ihm mit der Tat und nicht mit Rat.

*

Jede Vorstellung, die wir uns von Gott machen, ist Anthropomorphismus; kein Mensch kann aus seiner Haut heraus.

*

Würde das Schicksal die Menschen fragen: Wünschet ihr euch Verstand oder Glück? — so würden sich die Weisen Verstand, die Toren aber Glück wünschen. Sie hätten beide recht.

*

Dankbarkeit ist nicht eine Last, sie ist vielmehr ein veredelndes Fühlen und Handeln. Aber Verpflichtung ist ein quälender passiver Zustand, dem sich jeder gern zu entziehen sucht.

*

Die uralte Vorstellung, daß die Welt drei Stockwerke habe: den Himmel oben, die Hölle unten und in der Mitte die Erde, spukt noch heute in zahllosen Redensarten, so zum Beispiel im Segen, der „von oben" kommt. Da das, was wir naturwissenschaftlich Himmel nennen, den Erdball von allen Seiten umgibt, könnten wir ebensogut von einem Segen sprechen, der von unten kommt. Man sieht, Jahrtausende genügen nicht, um die Sprache von den Irrtümern frühester Perioden zu reinigen.

---

*) Am 12. Juli, zum 75. Geburtstag des beliebten greisen Dichters und Schriftstellers, erscheint im Verlag von Walter Fiedler in Leipzig eine Spruch-Sammlung, die Herr v. Gerhardt selbst als ein „Vermächtnis" bezeichnet. Obiges ist aus dem Buch.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Anlagemarkt. 30 Millionen ℳ 4prozentige Anleihe der Stadt Köln werden heute zum Kurse von 101,90 zur Zeichnung aufgelegt. — Der Kurs, zu dem die 10 Millionen ℳ 4proz. Lübecker Stadtanleihe, die bis 1914 unkündbar ist, freihändig verkauft wird, beträgt 102,60 Prozent.

Russische Staatsbank. Nach dem neuesten Ausweis der russischen Staatsbank stellt sich der Goldvorrat auf 1089 Millionen Rubel (1092 Millionen Rubel zur Zeit des vorigen Ausweises). Der Betrag der emittierten Noten ist unverändert 1190 Mill. Rubel. Nach dem Ausweise beläuft sich das erkennbare Kontokorrentguthaben des Staates bei der Staatsbank auf 11 Mill. Rubel gegen 9 Mill. Rubel zur Zeit des letzten Ausweises.

Zur Konversion der italienischen Rente. Wie den Blättern aus Mailand berichtet wird, wurde bisher kein einziger Fall weder im Inlande noch im Auslande bekannt, in dem die Rückzahlung der Rente gefordert worden wäre. (Daß Rückzahlungen nicht verlangt werden würden, war im Hinblick auf den Kursstand, den die italienische Rente einnimmt, als ziemlich wahrscheinlich anzusehen. Andererseits sind aber schon in den jüngsten Tagen nicht unbedeutende Verkäufe von solchen Besitzern italienischer Rente vorgenommen worden, die sich mit dem verminderten Zinsfuß nicht begnügen wollten.)

Essener Kohlenbörse. Offizielle Meldung: Am Kohlenmarkt ist die Nachfrage in allen Sorten fortgesetzt sehr lebhaft.

Schutzkomitee deutscher Versicherter bei amerikanischen Instituten. Unter Mitwirkung angesehener Persönlichkeiten ist eine deutsche Organisation geschaffen worden, die die Interessen deutscher Versicherter bei amerikanischen Instituten wahrnehmen will. Das Komitee hat mit dem kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung Fühlung genommen und ist letzteres bereit, die getroffenen Maßregeln zugunsten der deutschen Versicherten zu unterstützen.

San Francisco und die deutschen Versicherungsgesellschaften. Nach Mitteilung des kalifornischen Versicherungskommissars bieten die Feuerversicherungsgesellschaften Hamburg-Bremen, Aachen-München und Preußische National den Versicherten in San Francisco durchweg nur 75 Prozent.

Geldmarkt. 5. Juli. Der Geldmarkt zeigte auch heute eine leichte Haltung. Tägliches Geld war mit 3,5 bis 3 Prozent erhältlich. Der Privatdiskont notierte unverändert 3,37 Prozent.

Wertpapiermarkt. 5. Juli. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung fest auf größere Käufe seitens der Provinz. Bald nach Eröffnung schwächte sich jedoch die Tendenz ab und zwar ausgehend vom Russenmarkt, da die Gerüchte von einer parlamentarischen Kabinettsbildung sich bisher nicht bestätigt haben und ihre Richtigkeit in Petersburger Depeschen angezweifelt wird. Im weiteren Verlauf des Verkehrs trat indes erneut wieder Festigkeit hervor, da das billigere Geld und die gute Haltung des Kassamarktes anregten. Schluß fest. Kassamarkt sehr fest. — Nachbörse fest, besonders Montanwerte

Aeußerste Schlußkurse.

	4. Juli.	5. Juli.
Diskonto	182,75	183,10
Deutsche	235,90	236,40
Handels	169,50	170,10
Bochum	240,50	240,75
Laura	232,25	232,75
Harpen	208,40	209,40
Gelsen	218,60	219,75
Kanada	158,40	158,60
Paket	160,50	161,40
Lloyd	126,50	127,10
4% Russen	76,25	76,—
Tendenz	fest.	fest.

Russen schwächer.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 6. Juli.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	97,50	98,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	98,—	98,50
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kdb. b. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	97,—	97,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	131,—	131,80
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	——
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	100,50
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,25	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	96,50	97,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,50	100,05
3pCt. do. do.	87,90	88,45
3½pCt. Preußische Konsols	99,60	100,15
3pCt. do. do.	87,90	88,45
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	102,60
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	96,80	97,35
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	96,50	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	96,70	97,25
Nicht mündelsicher.		
8pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,—	—,—
3½pCt. do. do. mündelf.) Serie V.	89,35	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,50	100,05
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,70	102,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,40	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,20	95,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,90	100,45
3½pCt. do. do. do.	93,70	94,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	101,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,70	99,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,55
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,—	—,—
4pCt. Wards-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,50	169,30
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,43	20,51

Landesbibliothek Oldenburg

do. New York für 1 Doll. in Mk.	4.2025	4.2375
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1875	—.—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—.—
An der letzten Berliner Börse notirten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—.—	—.—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	103pCt.bz.G.	

Discont der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5½ Prozent.

Oldenburgische Landesbank.

Mündelsichere Anlagewerte.	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	97,50	98,—
3½pCt. bergl. mit halbj. Zinsen	98,—	98,50
3pCt. bergleichen	—.—	—.—
4pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	131,—	131,80
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,	100,75
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	97,—	97,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	——
3½pCt. bergleichen mit halbj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. bergleichen mit ganzj. Zinsen	96,50	97,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,50	100,05
3pCt. bergleichen	87,90	88,45
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	99,60	100,15
3pCt bergleichen	87,90	88,45
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	97,30	97,60
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	97,80	98,40
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	96,50	97,05
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,90	96,55
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,70	102,—
3½pCt. bergleichen, unk. bis 1913	99,50	99,80
3½pCt. Preuß. Centr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,70	102,—
3½pCt. bergleichen, unkündbar bis 1915	99,20	99,50
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	101,45	101,75
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,95	102,25
3½pCt. bergleichen, unkündbar bis 1914	99,45	99,75
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,20	100,50
4pCt. bergleichen, unkündbar bis 1912	101,60	101,90
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel.	97,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	97,25	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,20	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,95	—,—
3pCt. steuerfl. Ital. garantl. Eisenb.-Obligationen	72,10	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,05
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,50	169,30
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,43	20,51
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.2025	4.2375
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1875	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.

Schiffsnachrichten.

5. Juli.

Norddeutscher Lloyd.

„Schleswig", Pesch, gestern 4 Uhr nachmittags von Alexandrien via Neapel nach Marseille. — „Coblenz", Mühle, nach Brasilien, vorgestern Fernando Noronha passiert. — „Halle", Bortfeld, vom La Plata, gestern 5 Uhr nachmittags auf der Weser. — „Kaiser Wilhelm II.", Nierich, gestern 7 Uhr nachmittags von Cherbourg nach Newyork. — „König Albert", Fehen, gestern 5 Uhr nachmittags in Newyork. — „Neckar", Harassowitz, gestern 2 Uhr nachmittags von Baltimore nach der Weser. — „Borkum", Jaburg, vom La Plata, gestern 7,45 Uhr nachmittags auf der Weser. — „Prinzeß Alice", Polack, heute 6,15 Uhr vormittags von Cherbourg nach der Weser. — „Sachsen", v. Letten-Petersen, nach Ostasien, heute 6 Uhr vormittags in Rotterdam. — „Oldenburg", Trotzsch, heute 10 Uhr vormittags von Fremantle nach Colombo. — „Roon", Meiners, von Ostasien, heute 10 Uhr vormittags in Schanghai. — „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, nach Ostasien, heute 9 Uhr vormittags in Neapel.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Celtic Prinzeß" heute rückkehrend von Suez weitergegangen. — „Gutenfels", Diedrichsen, heute ausgehend von Algier weitergegangen. — „Ehrenfels", Strüfing, hat vorgestern von Karachi die Rückreise angetreten.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Fris", Ruchel, gestern von Amsterdam nach Bremen. — „Castor", Haesloop, heute in Bremen. — „Hero", Kunoth, gestern in Hamburg. — „Flora", Jongebloed, gest. von Hamburg nach Köln. — „Neptun", Braue, gestern von Stettin nach Emden und Leer. — „Arion", Hiller, heute in Amsterdam. — „Hector", Jülfs, gestern in Cadix. — „Cupido", Behrens, gestern von Danzig nach Bremen. — „Apollo", Drewes, gestern von Antwerpen nach Stavanger. — „Rhea", Teigeler, gestern in Rotterdam. — „Juno", z. Buttel, gestern in Rotterdam. — „Egeria", Devendahl, heute in Köln. — „Ceres", Böhmer, heute in Kopenhagen. — „Stella", Berg, heute von Rotterdam nach Danzig. — „Elin", Bellmer, heute von Köln nach Danzig. — „Jason", Pensky, heute in Köln. — „Themis", Connemann, gestern von Rotterdam nach Königsberg. — „Leda", Blendermann, heute in Rotterdam. — „Pollux", Meyer, heute in Rotterdam. — „Helios", Schwarz, heute in Dünkirchen. — „Luna", Riemschüssel, heute in Lübeck.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Safi", Spieker, ist am 4. und „Villareal", Lüding, am 5 Juli in Lissabon angekommen. „Siges", Sandersfeld, passierte am 5: Juli einkommend Dover. „Portimao", Niemann, ist am 5. Juli von Emden nach Sunderland abgefahren.

Bremer Börse, 5. Juli.

Kaffee behauptet. Am Markt Columbia. — Baumwolle stetig. Upland middling loko 57¼. — Schmalz fest. Tubs und Firkins 46, Doppeleimer 46¾ ₰.

Armenkommission Oldenburg.
Sitzung der Armenkommission
Montag, den 9. Juli 1906,
nachmittags 5 Uhr,
im Sitzungssaale des Rathauses.

Ackerland-Verpachtung
zu
Eversten.

Osternburg. Der Landmann **Fr. Koop** zu **Oldenburg** läßt seine zu **Eversten** am **Marschwege** belegenen

Ackerländereien

am
Sonnabend, den 14. Juli d. J.,
nachm. 6½ Uhr,
stückweise auf 3 oder 6 Jahre an Ort und Stelle zur öffentlichen Verpachtung aufsetzen, wozu Pachtliebaber hiermit einladen **A. Bischoff & Grimm.**

Edamer Käse,
nur allerfeinste Qualität,
Tilsiter Rahmkäse,
ff. Kümmelkäse
empfiehlt **D. G. Lampe.**

5% Rabatt
in bar oder Rabattmarken gewähre auf meine schon billigst gestellten **Detailpreise.**
Paul Danckwardt,
Hoflieferant,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Einladung
zur
außerordentlichen General-Versammlung
am
Sonnabend, den 14. Juli d. J.,
abends 6 Uhr,
in Holze's Saal in Eversten.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage und Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1905.
2. Entlastung des Vorstandes wegen dessen Geschäftsführung.
3. Beschlußfassung über die Gewinn-Verteilung.
4. Verschiedenes.

Eversten, den 6. Juli 1906.

Abfuhr-Gesellschaft,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Der Vorstand.
F. Spanhake. H. Lehmkuhl.
H. Neumaber.

Zwischenahner Schützenverein.

Festplan
zum
Schützenfest.

Sonnabend, den 7. Juli, abends 8 Uhr: Zapfenstreich, Antreten beim Vereinslokal.

Sonntag, den 8. Juli, 1 Uhr mittags: Antreten der Schützen auf dem Marktplatze zum Empfang der von auswärts eintreffenden Gäste.
2 Uhr: Antreten daselbst z. Abholen des Königs und der Fahne, Festmarsch.
3 Uhr: Beginn des **Schießens** und des **Konzerts**; Kinderbelustigungen.
5 Uhr: **BALL** im Festzelt.

Montag, den 9. Juli, 9 Uhr vormittags: Antreten auf dem Marktplatze, Abmarsch zum **Königsschießen.**
3 Uhr: Beginn des **Schießens** und des **Konzerts.**
4 Uhr: **Kinderball** im Festzelt.
5 Uhr: **Grosser Ball.**

Schiessplan.
1. Fest-Prämienscheibe „Zwischenahn", 100 Meter aufgelegt, Preis 2 bezw. 3 Mk.
2. Geld-Konkurrenz-Scheibe Stand „Ammerland", 100 Meter freihändig, Preis 1 Mk.
3. Prämien-Konkurrenz-Scheibe Stand „Oldenburg", 175 Mtr. aufgelegt, Preis 1 Mk.
4. Geld-Konkurrenz-Scheibe Stand „Deutschland", 175 Mtr. aufgelegt, Preis 1 Mk.

Jedem Schützen wird zur Pflicht gemacht, sich am Festmarsch und am Königsschießen zu beteiligen. **Der Festausschuß.**

Nadorst (beim Schiesen Stiesel). Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuh.** **Aug. Mohrmann.**

Drielake. Ich beabsichtige meinen **Platten** am Herrenwege, 10 Scheffeln, geteilt oder im ganzen zu verkaufen.
Joh. Schweers.

Zu verkaufen ein zweistöck. j. neues
Wohnhaus
mit Anbau und Garten.
Näheres Charlottenstraße 2, unten.

Feuerversicherungsverein der ehem. Landgemeinde Oldenburg a. G.

General-Versammlung
am Freitag, den 13. Juli,
nachm. 6 Uhr,
in Wetjens Etablissement (Inh. Joh. Böseler), **Nadorst.**

Tagesordnung:
Endgültige Beschlußfassung über die neuen Satzungen.
Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorsitzende.
Engelbart.

Bürgerfelder Krieger-Verein.
Am Sonntag, den 8. Juli, abends 7 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Kinderwagen mit Gummi u. e. verstellb. Kopfkeil, pass. für Kranke, billig. Ehnernstraße 9.

Burwinkel.
Sonntag, den 8. Juli:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
Gustav Nuttelmann.

Restaurant „Zur Linde".
Sonntag, den 8. Juli:
Großer Ball
in dem ganz neu auf das Schönste dekorierten Saale.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
G. Krückeberg.

Oldenburger Schützenhof.
(Ziegelhof.)
Am Sonntag, den 8. Juli:
Groß. öffentl. Ball
in den großartig dekorierten Doppelsälen.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Es ladet freundlichst ein
Diedrich Meyer.

Krieger-Verein Tweelbäke.
Am Sonntag, den 8. Juli d. Js., abends 7 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Nuttel b. Wiefelstede.
Am Sonntag, den 5. August:
BALL.
Hierzu ladet freundlichst ein
J. Claußen.

Restaurant zur Dornkiste,
Eversten.
Am **Sonntag, den 8.,** und **Montag, den 9. Juli,** findet
Großes
Preiskegeln
statt.
Um rege Beteiligung bittet
Johs. Müller.

Kriegerverein Nadorst.
Am Sonntag, den 8. Juli, abends 7 Uhr:
Versammlung
beim Vereinsfreund **Joh. Helms, Nadorst.**
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Wechloy. „Zum drögen Hasen."
Am Sonntag, den 8. Juli:
Ball.
Es ladet freundl. ein **G. Küpker.**

Osternburger Schützen-Verein.
Sonnabend, den 7. d. Mts., abends 8½ Uhr:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
Ankauf des Schützenhofes,
Wanderwettschießen und Verschiedenes.
D. V.

Billig zu verkaufen eine Partie Bücher.
Scheidewegs 19.

Osternburger Gesang-Verein,
gegr. 1864.
Ausflug nach Hude
am Sonntag, den 8. Juli.
Abfahrt: Bahnhof Oldenburg nachmittags **2.22** Uhr.
Hierzu sind die Mitglieder sowie Freunde freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Bloh.
Sonntag, den 8. d. M.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Brunken.
Vergnügungszüge nach Bloh.
Ab Oldbg. Bahnh. 2.45, 3.11, 3.45, 4.30.
„ „ Ziegelhoffstr. 2.50, 3.50, 4.35.

Großes Preiskegeln
am Sonntag, den 8., Montag, den 9., und Dienstag, d. 10. Juli d. J.
Anfang an allen Tagen nachmittags 2 Uhr.
Nur Geldpreise.
Hierzu ladet freundlichst ein
Herm. Helms,
Nadorster Chaussee 13.

Bloherfelde
Klub „Zur grünen Eiche".
Am Sonntag, den 8. Juli d. J.:
Vogelschießen, Gartenkonzert und BALL
beim Vereinswirt **Gerh. Meyer.**
Anfang des Schießens 1 Uhr nachm.
Hierzu laden freundl. ein
G. Meyer u. Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutsche Nationalbank

Kommandit - Gesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.

Oldenburgische Depositenkassen in Cloppenburg, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever, Nordenham u. Vechta.

Aktien-Kapital . . Mk. 25 000 000
Reserven . . ca. Mk. 2 500 000

Die Zinsvergütung für Einlagen mit halb- und ganzjähriger Kündigung beträgt z. Zt.

4% p. a.

soweit nicht ein fester Zinssatz vereinbart ist.

Mündelsichere Kapitalanlage.

4% Anleihe d. Stadt Bremerhaven

von 1906.

Verstärkte Auslosung oder Gesamtkündigung bis z. Jahre 1917 ausgeschlossen.

Wir haben in Gemeinschaft mit einer anderen Bankfirma von der **Stadt Bremerhaven** eine vierprozentige Anleihe im

Nominalbetrage von Mk. 1,000,000

übernommen, die wir zum Kurse von

101 1/2 %

zum freihändigen Verkauf bringen.
Mit weiteren Angaben stehen wir gern zur Verfügung.
Anmeldungen hierauf erbitten wir uns baldmöglichst.

Deutsche Nationalbank,

Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Zweigniederlassung Oldenburg.

Ausverkauf

nur noch wenige Tage!

Feiner Zucker p. Pfd. 19 Pfg.
Kandis p. Pfd. 33 Pfg.
Kakao, gar. rein, von 85 Pfg. p. Pfd. an.
Tee, ostfr. Mischung, unter Preis.
Schokolade-Pralinés.
Konfekt, Bonbons zu außerordentlich billigen Preisen.
Margarine: sonst 80 Pf., 70 Pf., 60 Pf.; jetzt 65 Pf., 60 Pf., 50 Pf.
Pflaumen: sonst 45 Pfg., 35 Pfg.; jetzt 32 Pfg., 26 Pfg.
Korinthen, gesiebt, 26 Pfg.
Faden-Nudeln p. Pfd. nur 30 Pfg.
Stern-Nudeln p. Pfd. nur 30 Pfg.
Kartoffelmehl p. Pfd. nur 14 Pfg.
Graupen p. Pfd. nur 8 Pfg.
Mandeln, feinste, p. Pfd. nur 85 Pfg.
Vogelsamen p. Pfd. nur 18 Pfg.
Stärke im Karton p. Pfd. sonst 35 Pfg., jetzt 26 Pfg.
Crême-Stärke im Karton p. Pfd. sonst 40 Pfg., jetzt 28 Pfg.
Honig in Gläsern, 1 Pfd. Inhalt, nur 50 Pfg.
Vanille-Zucker 3 Pkt. nur 20 Pfg.
Saucenpulver 3 Pkt. nur 20 Pfg.
3 Pkt. Blau à 10 Pfg. nur 20 Pfg.
3 Pkt. Blau à 5 Pfg. nur 10 Pfg.
2 Gläser Putzcrême à 10 Pfg. nur 15 Pfg.
Emaille sonst 25 Pfg., jetzt 20 Pfg.
Senf in Gläsern sehr billig.
Feueranzünder 3 Pkt. nur 20 Pfg.
Schmirgel per Bogen nur 5 Pfg.
Petroleum p. Liter 17 Pfg.
Heringe, große, 6 Stück 20 Pfg.
Salzgurken, große feste Ware, 6 Stück 20 Pfg.
Sauerkraut, feinstes, 3 Pfd. 20 Pfg.
Käse, gute abgelagerte Ware, mit und ohne Kümmel, per Pfd. nur 25 Pfg.
Limburger, echter, äußerst billig.
Kräuterkäse, Marke P. M., stark heruntergesetzt.

Diese billigen Preise sind nur gültig, so lange der Vorrat reicht.
Schluß des Ausverkaufs voraussichtlich Anfang nächster Woche.

Adalbert Gourack
Achternstr. 12.

Torf korbweise

empfiehlt
J. v. Stevendaal,
Torfplatz.

Gesucht ein kinderloses Haus in Oldenburg oder auf dem Lande, welches ein alleinstehendes pflege- und erholungsbedürftiges **junges Mädchen gegen Vergütung** aufnimmt. Dasselbe kann leichte häusliche Arbeiten mit verrichten.
Gefl. Off. mit Orts- u. Preisangabe u. **B.** 139 Filiale, Langestr. 20, erb.

Zu kaufen gesucht **1 kleiner Wagen (Selbstfahrer), für Pony passend.** Offerten mit Preis erbeten unter A. H. 100 Brake postlagernd.

Gefunden.

Gefunden Portemonnaie mit Inhalt. **Osternburg.** Schulstr. 23.

Verloren.

Schwarzer **Sonnenschirm** mit dopp. Chiffon-Volant irgendwo stehen gelassen. Abzug. Kaiserstr. 17 I.

Zu belegen.

Selbstgeber gewährt sicher. Leuten jed Standes **Geldkredite.** Kul. Bed., Ratenzahl. Gerichtl. nachgew., daß hunderte von Geschäften in kurz. Zeit gemacht. Viele Dankschr. **Schlevogt, Berlin 33,** Rosenthalerstr. 11/12. Rückporto.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen

auf absolute sichere erste Hypothek
25 000 Mk. zu 4½% Zinsen.
In Auftrag:
B. H. Bührmann,
Bankgeschäft,
Wilhelmshaven.

Anzuleihen gesucht auf sofort oder 1. August 5000 *M* auf 1. Hyp. zu 4% Zinsen. Off. u. S. 77 an d. Exp. d. Bl.

Wohnungs-Gesuche

An bester Geschäftslage suche p. Mai n. J. evtl. früher einen

Laden.

Off. u. **A. 3.** Filiale, Langestr. 20, erbeten.

Ein oder zwei
unmöblierte Zimmer
gesucht. Off. unter S. 81 Exp. d. Bl.

Gesucht für die Zeit vom 14. Juli bis z. 11. Aug. eine möblierte, **freundliche Wohnung** — 1 oder 2 Zimmer. — Genaue Angebote bis zum 13. Juli an Lehrer **Fischer,** Malente-Gremsmühlen.

Ges. z. 1. Okt. o. Nov. frdl. **Oberwohn.** f. einz. Dame i. Pr. v. 250—400 *M*, nicht zu w. außerh. Off. u. S. 72 a. Exp. d. Bl.

Suche auf 1. Oktober **Wohnung** von 7 bis 8 Wohnräumen, Küche, Badezimmer.
Freiherr **Göber v. Ravensburg,** Hauptmann, Zeughausstraße Nr. 14.

Zu mieten ges. z. 1. Nov. **Unterw.** m. Stall u. Grt. o. kl. Haus i. Heil.geistl. Kauf n. ausgeschl. Off. u. S. 78 Exp. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Zu vermieten zwei hübsch möblierte **Wohn- und Schlafzimmer.** Näheres Rebenstr. 16a, oben.

Osternburg. Zu verm. zum 1. Nov. eine geräumige **Unterwohnung** mit Gartenland.
Hermannstraße 19 (Tür rechts).

Zu vermieten zwei schöne

Läden

zum 1. Oktober an der Hauptverkehrsstraße in Heppens. Auch bin ich gewillt, das Haus bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.
Joh. Schwarting, Rüstersiel.

Bürgerfelde. Zu verm. z. 1. Novbr. geräum. **Unterw.** m. 1¼ Scheffsl. Ld. Preis 200 *M* Alexander Chaussee 25 a.

Zu verm. bequeme **Oberwohnung** Blumenstr. 20. Frau **Dr. Renken.**

Zum 1. Okt. eine geräumige **Wohnung** mit Garten. Mietpreis 7 bis 800 *M*. Offerten u. **B.** 138 Filiale, Langestr. 20, erbeten.

Osternburg. Kleine separate **Unterwohnung** mit Stall und Gartenland zum 1. August zu vermieten. Näheres **E. Plander,** Hermannstr. 15.

Osternburg. Zu verm. zum 1. Nov. eine **Oberwohn.** Cloppenburgerstr. 64.

Zu verm. zum 1. Nov. an ruh. Bew. eine frdl. **Etage,** besteh. aus 5 geraden Räumen, gr. Bod. nebst Zub. Mietpr. 400 *M*. Meinardusstr. v. Lindenallee 43

Abschl. frdl. **Oberwoh.,** 2 St., 3 K. u. Zubeh. zu verm. **Ehnernweg 25** (Stadt).

Zu verm. fein möbl. **Wohn- nebst Schlafzimmer,** part., an 1 od. 2 junge Leute. Johannisstraße 3.

Zu verm. möbl. Zimmer. Heiligengeiststr. 2 I.

Z. v. frdl. m. **St. u. K.** Haarenstr. 43 a.

Z. v. g. mbl. St. u. K. Gaststr. 5 II.

Frdl. **Logis** zu verm. Julius Mosenpl. I.

Zu verm. freundliche abschließbare **Oberwohnung.**
Näheres Alexanderstr. 37a, unten.

Auf sofort oder später frdl. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Steinweg 3a.
Nachzufragen bis 11 Uhr morgens und von 7 Uhr abends an.

Zu. verm. f. **Logis.** Nelkenstr. 7a, links.

Zu verm. bequeme **Unterwohnung** mit Garten. Mietpr. 500 *M*.
Dobbenstr. 18.

Z. verm. möbl. große **helle Stube m. Bett** an einz. Herrn. **Inn. Damm 9.**

Frdl. Logis f. j. Leute. Mottenstr. 19 b.

Logis f. 3 junge Leute. Bergstr. 2.

Das an der Herbartstraße 10 sehr schön belegene und herrschaftlich eingerichtete Haus nebst Stallung und Garten, z. Zt. von Herrn Major v. d. Knesebeck bewohnt, ist zum 1. Nov. d. J. zu vermieten, eventl. zu verkaufen. Näheres durch
G. von Gruben,
Herbartstr. 9.

Zu verm. eine abschließb. **Oberw.,** 2 St., 3 K. u. Zubehör, an ruhige Bewohner. Näheres Karlstr. 3.

Zu verm. z. 1. Nov. **Oberw.,** St., 2 K., Kch. m. P., Stall u. Gartenl., an ruh. Bew., 140 *M*. Artillerieweg 3.

Ein freundl. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** an einen Herrn auf sofort oder später. Pferdemarkt 8 I.

Frdl. Logis. Mittelgang 1.

Zu verm. eine schöne **Oberwohnung** m. separ. Eingang. **Lindenstr. 8.**

Z. 1. Nov. z. verm. separate **Oberwohnung.** Preis 260 *M*. **Rebenstr. 2a.**

Stellen-Gesuche.

Ein **Fräulein** ges. Alt., welches sehr kinderlieb ist, sucht auf sof. oder später Stellung in bürgerl. od. landwirtsch. Haushalt, oder bei einzelnem Herrn.
Offerten u. Z. 27 postl. Oldenburg.

Gebild. jg. Mann, 22 J., f. Englischen mächtig, gute Kenntn. d. Buchführung, Stenogr., Maschinenschr., sucht baldigst pass. Stellung. Off. u. **B.** 136 Filiale, Langestr. 20.

Stellen-Angebote.

Gesucht zum 1. August **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus bei gutem Lohn. Kindermädchen vorhanden.
Frau **A. Kriegel,**
Bremen, Osterstraße 55.

Gesucht auf sofort oder später ein
Hausmädchen und eine Köchin.
Meldungen mit Lohnansprüchen an Justizrat **Mangold,**
Geestemünde.

Schuhmachergehilfen gesucht.
W. Schütte, Haarenesch.str. 22c.

Stundenmädchen sofort gesucht.
Heiligengeiststr. 21, Seiteneingang.

Gesucht zum 1. Novbr. ein jüngeres **Mädchen.**
Frl. **M. Ahlers,** Theaterwall 3, oben.

Ges. z. 1. August tüchtiges, junges Mädchen aus besserer Familie als
Stubenmädchen,
Anfangsgehalt 85 Mk. Offerte nebst Zeugnissen u. Photographie zu senden an Frau **B. Stobwasser,**
Bergedorf b. Hamburg.

Brotstelle.

Eine im Oldenburger Lande gut eingeführte alte Fabrik der technischen Fette und Oele sucht **per 1. Oktober** einen tüchtigen

Vertreter

gegen Provision.
Es wird nur auf einen Herrn mit gutem Rufe im gesetzten Lebensalter reflektiert, welcher beabsichtigt, seine volle Tätigkeit für längere Jahre dieser Vertretung zu widmen. Nähere Auskunft erteilt der bisherige 12jährige Vertreter Herr **M. Meyer, Oldenburg, Haarenstr. 16.**

Auf sofort ein zuverlässiges
Kindermädchen
für die Nachmittagsstunden gesucht.
Haarenstr. 3.

Fabrikarbeiter

finden dauernde, lohnende Beschäftigung in einer auswärtigen Fabrik. Reisegeld wird vergütet. Offerten u. **S.** 79 a. d. Exp. d. Bl.

Rastede. Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
und zu November ein
Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei.
Mitwollen.

Wärterin

gesucht zu mehreren Kindern nach Bremen auf sofort. Guter Lohn.
Näheres Oldenburg, Haarenesch.str. 3.

Zum 1. August oder später
Mädchen
gesucht. Haarenufer 16 II.

Umständehalber jüngeres **Mädchen** für Hausarbeit auf sofort gesucht.
Auguststr. 34.

Gesucht ein
erfahrenes Mädchen
oder **junges Mädchen** für den Haushalt per sofort oder 1. August gegen guten Lohn.
K. Neidhardt, Nadorsterstr. 40 a.

Gesucht auf sofort einige tüchtige
solide Arbeiter.
Gerh. Meentzen, Bahnhofstr.

Gesucht für ein **Rechnungsstellerer-Geschäft** auf dem Lande (größerer Ort) ein
jüngerer Schreiber.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. S. 82 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Gesucht auf gleich ein
Stundenmädchen.
Ofenerstr. 25.

Zum 1. August oder später, evtl. 1. Nov., ein **sauberes, kinderliebes**
Mädchen gesucht.
Frau Fritz Ochterbeck,
Osnabrück, Herrnteichsstr. 4 II.

Jg. Mann
für Kontor und Lager z. sof. Antritt ges., mögl. aus d. elektr. oder Eisenw.-Branche. Off. erb.
Eduard F. C. Duden,
Bahnhofstr. 3.

Zum 1. Okt. resp. 1. Nov. ein sehr tüchtiges sauberes
Mädchen
für Beamtenhaushalt. Näheres Gaststraße 20.

Stundenmädchen sofort gesucht.
Kleine Kirchenstr. 9.

Vertreter gesucht!

Ein solventer, rührriger Vertreter für den Vertrieb des neuesten und besten
Handfeuerlöschers
gegen hohe Provision. Lohnender Verdienst.
Offerten unter **G. 2454** an **Wilh. Scheller,** Annonc.-Exped., **Bremen.**

Zum 1. Oktober ein
junges Mädchen
zur Erlernung des Haushalts schlicht um schlicht. Völlige Familienzugehörigkeit. **Frau Marie Meyer,**
Osterholz-Scharmbeck (Bahnhof).

Hausdiener,

welcher auch mit Ausspann Bescheid weiß, zum 15. Juli gesucht.
Rastede. Rastede Hof.

Gesucht per sofort für einen besseren kleinen Haushalt in Nordenham ein zuverlässiges, erfahrenes
Mädchen
mit guten Zeugnissen.
Anmeldungen nimmt entgegen
Frau **H. Spieske,** Hotel Börse,
Nordenham.

Suche auf sofort und später **junge Mädchen** gegen Gehalt, **Mädchen** für Küche u. Haus, **Kindermädchen, Kochlehrlinge, kleine Knechte** u. **Mädchen** für Landwirtschaft gegen hohen Lohn.
Frau **Emma Graf,** Stellenverm., Marktthalle.

Gesucht zu Nov. oder früher ein
tüchtiges Mädchen
wegen Verheiratung des jetzigen.
Donnerschweerstr. 24.

Gesucht auf sofort ein jüngerer
Schlossergeselle.
Ad. Büsing, Osternburg, Nordstr.

Apen. Gesucht auf sofort
2 tüchtige Maurer.
H. Lüers.

Einige Lehrlinge,

welche sich im Maschinen- und Dampfkesselbau ausbilden wollen, erhalten Stellung.
D. H. Hornung, Oldenburg i. Gr., Maschinen- und Dampfkessel-Fabrik.

Gesucht auf gleich oder 1. November ein zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haus. Stau 15.

3—20 Mk. tägl. können Pers., jed. Standes verd., **Nebenerwerb,** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung rc. Näheres **Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.**

Suche sofort einen **Schuhmachergesellen.** Stücklohn.
J. Bakker, Schuhmacher,
Barkum.

Suche für mein Hotel ein
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau, das schon Erfahrung in der Küche sowie im Haushalt hat, möglichst recht bald.
Gefl. Angebote bitte ich zu richten mit Lohnangabe an
Frau M. Heins,
„Hotel Landeshaus",
Dorum.

Delmenhorst. Zur Pflege und Beaufsichtigung einer nervenschwachen Witwe wird auf möglichst bald eine
weibliche Person
gesucht gegen guten Lohn nebst freier Wohnung und Beköstigung.
Nähere Auskunft erteilt
Joh. Meyer, Rittlr.

Gesucht auf sofort ein **jüngerer**
Kontorist
für die Expedition.
Hoyers Brauerei.

Gesucht auf sofort ein
tüchtiger Arbeiter,
welcher mit Pferden umgehen kann
H. Langheim,
Jakobistraße 11.

Auf sofort ein tüchtiges Küchenmädchen für ein Erholungsheim bei **Bremen.** Lohn 25 *M* monatlich. Anmeldungen bei Frl. Wieting, Theaterwall 18.

Gesucht ein junger
Bäckergeselle,
welcher Lust hat, in der Konditorei zu arbeiten. Lohn monatlich 30 *M*.
Georg Koopmann, Lehe,
Hafenstraße 28.

Gesucht p. 1. August für mein Ladengeschäft ein tüchtiges gewandtes
junges Mädchen,
dasselbe muß flott rechnen und schreiben können.
Bremerhaven, Markt 15.
H. H. Ikels,
Schlachterei und Wurstfabrik.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 184 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 6. Juli 1906.

Empfehlenswerte Ausflüge

für Inhaber von Monatskarten.

4. Die Steindenkmäler in der Ahlhorner Heide.

Dieser Ausflug, der uns in die heidnische Vorzeit versetzt, ist ziemlich anstrengend und deshalb nur rüstigen Fußgängern zu empfehlen. Ohne Aufenthalt nimmt die eigentliche Wanderung 4 Stunden in Anspruch; wenn man die vorgeschlagenen Züge benutzt, hat man 7 oder 8 Stunden zur Verfügung, also genügend Zeit zur Rast.

Man fährt 8,12 Uhr aus Oldenburg und folgt vom alten Posthause in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Ahlhorn, das ehedem eine wichtige Poststation war, der Wildeshauser Chaussee, die uns zunächst nach etwa 20 Minuten durch das alte Geestdorf Ahlhorn führt. Wir folgen der Chaussee in anderthalbstündigem Marsch bis Kilometerstein 29,1. Von hier führt rechts ein Feldweg zwischen Kornfeldern hindurch zu einem Fuhrenhain, in dem das erste Steindenkmal aus grauer Vorzeit, die Bisbecker Braut, liegt. Wir verzichten darauf, das Denkmal zu beschreiben und uns zu ergehen in geschichtlichen Erörterungen, wollen vielmehr nur ein schlichter Führer sein.

Wir verlassen das Gehege an der Südwestseite und und wenden uns links, nach zwei Minuten rechts, kommen nach sechs Minuten auf einen öffentlichen Fahrweg, der uns links nach 8—10 Minuten an das Ende des Forstortes Steinloge führt. Wir halten uns nun rechts und kommen nach etwa einer Viertelstunde an die Heide. Südlich von uns fließt im tief ausgewaschenen Tale, in dem man Rieselwiesen angelegt hat, Engelmanns Bäke, die vom Herrenholze bei Bechta kommt und bei Dötlingen in die Hunte fließt.

Wir folgen einem langen, geraden Wege am nördlichen Ufer der Bäke, vielleicht 20 Minuten weit, bis wir etwa eine Viertelstunde vor uns einen Hain älterer Fuhren erblicken; darin liegt der Bräutigam. Vorher aber biegen wir einen Weg rechts ab und kommen zu einem Gehege mit doppeltmannshohen Fuhren, die sich schon von weitem aus dem niederen Fuhrengebüsch abheben. In diesem Gebüsch liegen die Kellersteine, 2 Steindenkmäler von gewaltiger Ausdehnung.

Nunmehr wenden wir uns, in südwestlicher Richtung einem Heidewege folgend, dem Bisbecker Bräutigam zu, den wir, da die hohen Kiefern weit über die Umgebung emporragen, leicht auffinden können. Alsdann wenden wir uns von der Westseite des Bräutigams nach Süden, überschreiten auf einem Stege den Bach und stoßen am jenseitigen Ufer schon nach wenigen Schritten auf den Opfertisch. Der Stein war ursprünglich 5 Meter lang und 3 Meter breit. Es ist aber ein Stück abgesprengt. Um das Denkmal zu erhalten, ist es vor mehreren Jahrzehnten vom Staate für 200 Taler angekauft worden. In dem nahen Bauernhause, Engelmanns Hof, wird dem müden Wanderer von der Frau des Pächters gern Kaffee oder Milch gereicht. Von diesem Hofe erreicht man in reichlich einer Stunde über das Dorf Ahlhorn den Bahnhof, um mit dem Zuge 3,46 Uhr wieder der Heimat zuzudampfen, noch voll von Gedanken an die Vorfahren, die mit den geringen Hilfsmitteln jener Zeit so gewaltige Steinkolosse zu Denkmälern für ihre großen Toten errichteten, die Jahrtausenden trotzten.

Zugleich aber kann man sich der Frage nicht erwehren, warum die maßgebende Behörde nicht 20—30 Mark daran wendet, um einige Wegweiser aufzustellen, die dem Fremden das Aufsuchen erleichtern. Es brauchten nicht lauter Namentafeln zu sein; farbige Täfelchen am Wege, wie man sie im Harz und in Thüringen so reichlich findet, würden vollständig genügen, und viele Wanderer würden es der Behörde Dank wissen.

Statt der vorhin genannten Züge eignen sich auch folgende sehr gut: ab Oldenburg 11,23, ab Ahlhorn 8,12. Man hat sogar noch eine Stunde länger Zeit.

Deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaftstag in Oldenburg.

E. **Oldenburg**, 6. Juli.

In den Tagen von Mittwoch, den 15., bis Sonnabend, den 18. August ds. Js., findet hier in Oldenburg unter dem Protektorat des Großherzogs der diesjährige Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag statt. In Verbindung hiermit begeht der Verband oldenburgischer landwirtschaftlicher Genossenschaften die Feier seines 25jährigen Bestehens. Es ist das erstemal, daß der Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag hier in Oldenburg tagt, obwohl der oldenburgische Verband mit zu den ältesten im deutschen Reiche zählt und zu den Begründern des Reichsverbandes gehört.

Der Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag besteht aus den Abgeordneten der die Mitgliedschaft besitzenden Verbände, Genossenschaften und Zentralgeschäftsanstalten, jeder Verband, sowie jede Verbandsgenossenschaft und Zentralgeschäftsanstalt kann einen stimmführenden Abgeordneten entsenden.

Das Programm für den diesmaligen Genossenschaftstag ist sehr umfangreich und sorgfältig getroffen.

Dienstag, den 14. August, findet abends 8 Uhr zwanglose Zusammenkunft im Restaurant „Bavaria“ statt.

Mittwoch, den 15. August, vorm. 8½ Uhr, beginnt die Versammlung der Verbandsrevisoren im „Zivilkasino“, um 11 Uhr die Sitzung des Ausschusses der Beamtenwohlfahrtskasse, 11¼ Uhr die Generalversammlung der Beamtenwohlfahrtskasse, 11½ Uhr die Sitzung des Ausschusses der Versicherungskasse, 12 Uhr die Generalversammlung der Versicherungskasse und um ½4 Uhr die Versammlung der Molkereieinstruktoren. Am gleichen Tage findet für die Molkereieinstruktoren und andere Interessenten eine Besichtigung der im Betrieb befindlichen Anlagen der Molkereigenossenschaft Strückhausen statt. Abfahrt vom Bahnhof Oldenburg 8.15 vorm., Ankunft in Strückhausen 9.04, Abfahrt von Strückhausen 1 Uhr, Ankunft in Oldenburg 2 Uhr nachm. Weiter beginnt am gleichen Tage um 8 Uhr vorm. auf dem Pferdemarktplatz die Besichtigung und Prämiierung der in diesem Jahre zur Prämienkonkurrenz ausgesetzten Stuten und Hengste. Abends 7 Uhr beginnt dann der Begrüßungsabend in der „Union“, welchen der Verband oldenburgischer landwirtschaftlicher Genossenschaften aus Anlaß der Feier seines 25jähr. Bestehens darbietet.

Für Donnerstag, den 16. August, vorm. 9 Uhr, ist der Beginn der öffentlichen Verhandlungen des Genossenschaftstages in der „Rudelsburg“ angesetzt. Bei der Eröffnung wird der Großherzog zugegen sein.

Die Tagesordnung lautet hierfür:

1. Eröffnung und Begrüßung durch den Generalanwalt.
2. Geschäftliche Mitteilungen über die Bildung des Bureaus u. s. w.
3. Vortrag des Verbandsdirektors Gutsbesitzer zur Horst-Groß-Feldhus bei Rastede über die Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens im Großherzogtum Oldenburg.
4. Jahresbericht für 1905—06.
5. Wahl des nächstjährigen Festortes.
6. Grundsätze für die Aufstellung der Genossenschaftsbilanz.
7. Fürsorge für die Verbands- und Genossenschaftsbeamten.
8. Die Zeichnungsvorschriften für den Vorstand und die Bevollmächtigung von Beamten oder einzelnen Vorstandsmitgliedern.
9. Unstimmigkeiten zwischen den von den Genossenschaften geführten Mitgliederverzeichnissen und den gerichtlichen Listen.
10. Ländliche Volkshochschulen und ihre Bedeutung für die landwirtschaftlichen Genossenschaften.
11. Geschäftsverkehr zwischen Spar- und Darlehns- und den Zentralkassen mit den Kreis- und Kommunalkassen.
12. In welcher Weise kann in höherem Maße eine Liquidität der Einzel- und Zentralgenossenschaften herbeigeführt werden?
13. Neuere Erfahrungen über Minderwertigkeit und Verfälschungen von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln.
14. Die bisherigen Erfahrungen mit der Veranstaltung von Butterauktionen und die Zweckmäßigkeit eines weiteren Ausbaues solcher Veranstaltungen.
15. Die Klärung der Molkereiabwässer.
16. Einrichtungen und Erfahrungen, sowie die zukünftige Organisation des genossenschaftlichen Viehabsatzes.
17. Organisation und Erfolge des genossenschaftlichen Bezuges landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.
18. Welche Erfahrungen sind bisher mit der Einrichtung von Geflügelzucht- und Mastgenossenschaften gemacht?
19. Wirtschaftliche und technische Voraussetzungen für die Errichtung größerer Lagerhäuser. — —

Nach den Verhandlungen findet nachmittags 5 Uhr ein Ausflug nach Bad Zwischenahn und Dreibergen statt. In Dreibergen ist ein Gartenfest, gegeben von den Genossenschaften des Ammerlandes, angesetzt. Die Rückkehr nach Oldenburg erfolgt abends 11 Uhr.

Freitag, den 17. August, vorm. 9 Uhr, werden die öffentlichen Verhandlungen in der „Rudelsburg“ fortgesetzt. Nachmittags 4 Uhr schließt sich ein Festmahl in den Sälen des Oldenburger Schützenhofes an, dem abends 7½ Uhr ein Gartenfest mit Konzert und Illumination im Garten des Schützenhofes folgt.

Sonnabend, den 18. August, Ausflug nach der Wesermarsch, Nordenham, Bremerhaven und Dampferfahrt in See. Die Abfahrt von Oldenburg erfolgt morgens 7 Uhr mittelst Sonderzuges nach Strückhausen. Von hier Wagenfahrt nach Rodenkirchen, der sich eine Bahnfahrt nach Nordenham anschließt. In Nordenham findet gemeinschaftliches Frühstück im Hotel „Friesischer Hof“ statt. Um 11½ Uhr Dampferfahrt nach Bremerhaven, daselbst Besichtigung der Hafen- und Dockanlagen, sowie des Schnelldampfers „Kronprinz Wilhelm“. Um 2 Uhr findet gemeinschaftliches Mittagessen in der „Seeluft“ zu Bremerhaven statt, und um 4 Uhr Dampferfahrt in See. Die Rückkehr ab Nordenham ist auf 8½ Uhr abends angesetzt. — Damit wird der Genossenschaftstag sein Ende erreicht haben. Während der Dauer des Genossenschaftstages wird hier in Oldenburg eine besondere Geschäftsstelle eingerichtet. Unsere Stadt wird für diese Tage einen Fremdenbesuch von 500—600 Personen zu erwarten haben.

Eine Exkursion nach Groß-Feldhus,

in der Nähe der Bahnstation Südende, zwischen Oldenburg und Rastede gelegen.

Die moderne Zeit fordert moderne Menschen. Wenn Deutschland heute eine geachtete Stellung unter den Völkern einnimmt, wenn sein Außenhandel über 12 Milliarden beträgt, wenn der Reichtum täglich steigt und eine nie gekannte Höhe erreicht hat, so zeugt das für die Tüchtigkeit unseres Volkes. Auf allen Gebieten des Könnens und Wissens heißt es: vorwärts. Nicht allein unsere Industrie, unser Handel, unsere Schiffahrt gehen mit Riesenschritten vorwärts, auch die Landwirtschaft, wovon noch mehr als ein Drittel der Bevölkerung, weit über 20 Millionen Menschen, in Deutschland leben, schreitet rüstig vorwärts, das hat die Berliner Ausstellung in allerneuester Zeit gezeigt.

Die Herrin von Bronkow.

Eine Gutsgeschichte von Annemarie von Nathusius.

(Nachdruck verboten.)

5 (Fortsetzung.)

III.

Onkel Hugo kam von der Küche her, wo er mit Frau Krause eine lange, beinahe zärtliche Beratung des Menüs gepflogen hatte.

„Wenn nur die Krause nicht stirbt, bevor ich eingesargt bin. Die ist unersetzlich,“ sagte er ein wenig boshaft zu Frau von Bronkow, die den Inhalt eines eben angekommenen Briefes überflog.

Sie sah ihn flüchtig an, den glücklichen Bonvivant, und gab, was selten war, seinen Scherz zurück.

„Ja,“ sagte sie schnell, „ein Glück, daß Sie nicht ganz sich selbst überlassen waren, sonst würden Sie bei Ihrem Faible für Kochkünste die Krause gar geheiratet haben.“

Er wollte den Scherz noch weiter spinnen: Essen sei eben eine schöne Sache. Dafür könnte man am Ende wohl ein paar Kastenvorurteile opfern, aber die Schwägerin fiel ihm in die Rede, indem sie ihm den Brief hinreichte.

„Von der Fürstin Wanda. Sie bringt heute ihren neuesten Schützling mit, den jungen Grafen Barnim.“

„Soo? Das ist ja 'n alter, guter Name, der sich hören läßt. Sonst — allerdings — die Protegees der guten Fürstin“ — Onkel Hugo wurde ironisch — „na, wie war das doch — damals mit dem Kunstbeflissenen, dem Maler? — Der ist mit dem Geld für die römische Studienreise — und dazu noch in Begleitung seiner Dulcinea — nach Amerika durchgegangen. Ich hab damals auch hundert „M“ gestiftet für die Ausbildung des großen Talents.“

„Nun, dies ist doch eine ganz andere Sache. Der Name — die Herkunft — die Fürstin war außerdem schon die Jugendfreundin seiner Mutter und hat den Sohn zu lanzieren verstanden — er ist bei der Gesandtschaft in Madrid.“

Für Onkel Hugo verband sich mit dieser Mitteilung unwillkürlich der Gedanke an die dereinstige Heirat seiner Nichte. Er machte eine heftige Bewegung und verschloß die Augen vor dieser Möglichkeit, die vielleicht bald einmal große Veränderungen wachrief in dem gemütlichen Zusammenleben auf Bronkow.

Die Glastüren zu der weinumrankten Veranda standen weit geöffnet und ließen die Aussicht auf den See frei. Sein grünes Wasser war ganz bedeckt von den flachen, breiten Blättern der weißen Mummeln. Taufrisch öffneten die Blüten ihre Kelche der strahlenden Sonne entgegen. Lichte Zitronenfalter wiegten sich an ihrem Rande, diamantene Wassertropfen hingen an dem matten Samt der Blätter.

Herr Knollefing hatte sinnig einen Strauß von neunzehn besonders schönen rosa Rosen gebracht und Leskas Stuhl am Teetisch bekränzt. Das Geburtstagskind war aber schon auf und davon. Eben bog ihr Schimmel mit Mieschkes dickem Braunen den Weg zum Dorfe ein.

Die beiden ritten im Schatten einer prächtigen alten Ulmenallee, die sich zu beiden Seiten der Dorfstraße hinzog. Saubere Häuser, von Kürbis und Pfeiferkraut umsponnen, blickten zwischen den Stämmen hervor. Kinder spielten vor der Tür, Hunde balgten sich im weichen Sand des Weges. Der dicke Krugwirt stand auf den Stufen zum Hause und grüßte; von einem Planwagen bellte ein Spitz herunter, immer wütender, je näher die Reiter dem Wagen kamen. Alles verriet Wohlhabenheit, aber zugleich einen bescheidenen Sinn, der sich in Treue und Anhänglichkeit an das Ueberlieferte äußert.

Mieschke trug seine Wünsche vor.

„Gnädiges Fräulein, was sagen Sie nun zu der neuen Dreschmaschine?“

„Die wollen wir jedenfalls behalten, lieber Mieschke; was uns die Anschaffung kostet, sparen wir an Zeit und Arbeitskraft.“

„Und das Bahnprojekt für das Torfmoor?“

Herr Mieschke war ehrgeizig und wollte mit der Zeit gehen. Oft genug verspottete er Knollefings altmodische Gärtnerei, seine Levkojen- und Goldlackbeete.

Leska wehrte lachend ab.

„Ueberfallen Sie mich nicht, das muß mit Onkel Hugo erst ordentlich durchgezankt werden.“

Mieschke wagte eine leise Anspielung, ob man den Herrn Baron nicht besser aus dem Spiele ließe — der würde nachträglich doch ja sagen.

Auf dem Feldwege begegneten ihnen kiepentragende Frauen; die Tücher der heuenden Mägde flatterten im Winde. Vom Felde her kamen Kinder des Weges, die sich die Zeit mit Spiel und Neckereien verkürzten. In Büscheln rissen sie den Mohn aus den Kornfeldern, nach allen Seiten hin stäubten die roten Blätter in die Luft.

Mieschke fuhr mit einem lauten, aber ungefährlichen Donnerwetter dazwischen, so daß die fliehenden Kinder mit einem gelinden Schrecken davonkamen.

Ein hochbeladener Heuwagen, dessen helles Grün in dem Dunkelgrün der Baumkronen schwerfällig hin- und herschwankte, fuhr dem Dorfe zu.

Die Leute grüßten und schwenkten die Mützen. Es flog etwas wie Feiertagsfreude über die unbewegten, fast schläfrigen Gesichter beim Anblick der jungen Herrin.

Ihr selbst waren sie vertraut, diese verwetterten Gestalten, deren mühseliges Tagewerk sie verfolgen konnte von der Wiege bis zum Grabe, und sie schüttelte gern die rauhen Hände, die des herben Ringens mit der heimatlichen Scholle nicht müde wurden.

In den Zügen eines frühalten Frauengesichtes glaubte Leska ein jähes Erblassen und Augenniederschlagen bemerkt zu haben.

Der Inspektor wollte auf ihre Frage zuerst hinterm Berge halten.

Es war die landläufige Geschichte, fast banal in ihrer Alltäglichkeit; Leska jedoch, die sie zum ersten Male im Leben hörte, machte große, entsetzte Augen.

Der Mann jener Bedauernswerten war auf der Ziegelei beschäftigt gewesen, ein Unzufriedener, der hinaus wollte aus der Beschränktheit seines Daseins, ohne den rechten Weg finden zu können; einer, der sich täglich stieß an eingebildeten Mauern und den Geist der Unruhe und Auflehnung unter die Kameraden trug, statt sich anderswo ein weiteres Arbeitsfeld zu suchen. Er mußte entlassen werden. Tags darauf stieß er dem pflichttreuen Aufseher, in dem der Rachsüchtige einen Leuteschinder erblickte, das Messer in den Leib und wanderte dafür auf Jahre ins Zuchthaus.“

„Um Gotteswillen!“ fuhr Leska auf. „Wann ist das geschehen? Warum habe ich davon nichts erfahren?“

„Sie hätten's auch nicht ändern können, gnädiges Fräulein. Solche Teufelskerle gibt's überall.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Es kann nicht mehr nach der Großväterweise gewirtschaftet werden. Wer es tut, empfindet es zu seinem eigenen Schaden, er bleibt zurück und wirtschaftet sich aus. Die Kosten sind zu hoch geworden: die moderne Zeit verlangt moderne Methoden.

Wenn man unter den Eichen des Groß-Feldhusschen Hofes von der vergangenen Zeit hört, von den früheren Besitzern des Hofes im Felde, dann träumt man gern von der verschwundenen alten Zeit. Es ist, als trüge der Wind, der oben durch das Laub flüstert, von des Grafen Anton Günthers Zeiten Erlebnisse herüber: Wie der Wolf noch über die Heide schleicht und Anton Günther auf seinem „Tafelgut", wie es in den Urkunden heißt, zur Tafel auf Groß-Feldhus erscheint. War doch das alte Gut damals und schon früher eingewallt, nicht um die Wölfe ganz abzuhalten, das wäre vergebliche Mühe gewesen, aber man konnte die Spuren sehen, die Tiere verfolgen, sich auch eher durch den Wall gegen Wölfe schützen. In damaligen Zeiten nahm und bekam der Inhaber eines Landgutes seinen Namen von dem Besitztum, von der Stelle, wo er saß. Die Großfeldhus' haben hier ihr Stammhaus, auch der jetzige Namensträger und allbekannte Landtagsabgeordnete in Zwischenahn.

Das Gut Groß-Feldhus hat eine wechselreiche Vergangenheit. Im Jahre 1512 wurde das „Velthus", welches zum Kloster Rastede gehörte, dem Grafen Johann IV. überlassen. Im Anfange des 18. Jahrhunderts war es freies „Tafelerbe" im Besitz der Familie Feldhus. 1868 kaufte es der Gutsbesitzer Adolf de Cousser zu Hahn, der große Verbesserungen traf und die noch jetzt stattlichen Gebäude, ein freundliches Wohnhaus und den geräumigen „Berg" aufführte. Der darauf folgende Eigentümer, Herr Plate, drückte dem Gute seinen Stempel auf durch eine großartige Fischteichanlage mit mächtigen Deichumwallungen. Diese Spekulation war vollständig verfehlt, der Besitzer mußte verkaufen. Für kurze Zeit ging jetzt das Gut in verschiedene Hände über, bis es vor 22 Jahren Herr Zur Horst kaufte. Nun begann die neue Zeit. Die 84 Hektar große Landstelle lag zum weitaus größten Teile in Heide. Die acht Kühe, welche Herr Zur Horst von seinem Vorgänger im Jahre 1884 übernahm, hatten erst nicht genug Futter; es mußte für 100 *M* Heu zugekauft werden; jetzt liefert das Gut für mehr als 40 Teile Rindvieh bestes Heu, dazu wurde in diesem Jahre für 1223 Mark Gras verkauft. Die dazu betriebene schwunghafte Schweinezucht, der große Fruchtverkauf auf dem Halm — um Arbeit zu ersparen —, sollen nur nebenher erwähnt werden.

Es dürfte interessant sein, einen flüchtigen Einblick in einen solch erfolgreichen Wirkungskreis zu tun. Zunächst fragt man sich, wie hat der Mann das fertig gebracht? Man hört doch sonst meist nur Klagen über schlechte Ergebnisse im landwirtschaftlichen Betriebe. Die Antwort lautet: — durch seine Kenntnisse, seinen Fleiß und durch seinen Sparsinn. Gehen wir einmal mit ihm über die prangenden Felder und üppig bestandenen Grünländereien. Die Rübenschläge zeugen auf den ersten Blick von rationellem Betriebe. Die Schweine laufen in zwei großen Weiden, die von fünf enggezogenen Stacheldrähten eingefriedigt sind. Die Tiere ernähren sich fast ausschließlich von Gras, der Unterlauf ist ganz luftig und einfach hergerichtet. Ein Lattenwerk mit Dachziegeln ruht auf vier niedrigen Pfählen. „Die Mutterschweine in der einen Weide", belehrt uns Herr Zur Horst, „dürfen ja nicht viel Kraftfutter haben. Seit vier Wochen haben sie nur Klee und Gras von der Weide und Wasser aus diesen von mir selbst gemauerten Trögen bekommen. Die Tröge sind aus Ziegelsteinen und Zement gemacht und kosten je 1,50 *M*. Meine Säue sind gesund und werfen viele Ferkel. Die Fettheit ist eine Krankheit, wovor man ganz besonders die Muttertiere bewahren muß. Aber auch meine jungen Schweine in der anderen Weide werden ganz wenig zugefüttert." Wir gehen zu den zweijährigen, meist tiedigen Quenen und sind erstaunt über die kräftigen, wohlgenährten Mustertiere, die mit gutem Marschvieh einen Vergleich nicht scheuen brauchen. Der dreijährige Stier, sowie der einjährige, der an der anderen Seite der Chaussee bei dem Milchvieh läuft, sind aus der Wesermarsch bezogen und scheinbar beste Blutauffrischer. Aber die Tiere müssen auf der vorzüglichen, besonders auch mit Weißklee bestandenen Weide gedeihen. Der Eigentümer kennt seinen Boden genau, er weiß, wie er seinen Boden behandeln muß. Thomasmehl, Kalisalz, Kalk, Kainit wirken auf Groß-Feldhus Wunder; auf dem mageren Sandboden, wo vor 40 Jahren die kleinen genügsamen Heidschafe, die Heidschnucken, kaum Nahrung fanden, werden jetzt mit Hilfe der modernen Wissenschaft, mit Intelligenz und Fleiß dicht bestandene Klee- und Grasfelder hervorgezaubert.

(Schluß folgt.)

Die jüngste oldenburgische Ansiedelung „Klosterneuenfelde".

Vor einigen Tagen ging durch die Zeitung die Nachricht, daß der Großherzog einer neuen Ansiedelung den Namen „Klosterneuenfelde" beigelegt habe. Ich war begierig, die Ansiedelung kennen zu lernen, und suchte sie deshalb einmal auf. In Heidmühle verließ ich die Eisenbahn und wanderte die Chaussee nach Jever hinauf, hier bin ich am Ziel. Zur rechten Hand erhebt sich das freundliche Postgebäude, in dessen Nachbarschaft sich die gewaltige Wilhelmshavener Aktien-Brauerei erhebt. Dahinter ragt eine kaum vollendete Villa des Herrn Peper aus Wilhelmshaven aus dem Grün. Nach dem Ueberschreiten der Bahngeleise schweifte mein Blick nach links über ein großes Heidefeld, das im Hintergrund durch einen Wald abgeschlossen wurde. Von fern her grüßten die altehrwürdige Kirche zu Schortens und das Wahrzeichen des Jeverlandes, der Schloßturm zu Jever.

Noch bis vor einigen Jahren gehörte die ganze Heidefläche zum Klostergut Oestringfelde. Sie brachte wenig ein, diente nur einer Herde Heidschnucken als Weideplatz. Jetzt ist das vorbei. Der Schäfer mit seiner wallenden „Heike" und dem wachsamen Hunde ist verschwunden. Ein Wilhelmshavener Konsortium hat das Feld angekauft in dem Gedanken, Arbeitern aus der Stadt, die die dort herrschenden hohen Mietspreise nicht erschwingen können, hier billige Wohngelegenheit zu verschaffen. Als erstes wurde von dem Konsortium eine Kalksandsteinfabrik gebaut, deren Schornstein sich mitten im Heidefeld erhebt. Die Fabrik ist mit dem Bahnhof Heidmühle durch ein Geleise verbunden. Die dort fabrizierten Steine finden guten Absatz, zum Teil an Ort und Stelle, größtenteils aber nach Wilhelmshaven. Es dauerte gar nicht lange, da kamen auch schon die ersten Ansiedler. Der Boden wird ihnen mit 50 ₰ pro Quadratmeter verkauft. Der Preis ist noch immer recht hoch. Ein Hektar wird danach mit 5000 *M* bezahlt, und sobiel (höchstens die Hälfte) kostet nicht einmal der beste Marschboden. In den Stadt sind die Bauplätze natürlich teurer. Zunächst ist von den Ansiedlern der Streifen an der Chaussee, sowie der Waldrand bevorzugt worden. Hier erheben sich die zum Teil recht schmucken Häuschen, die für eine, zwei, ja auch schon für mehr Familien gebaut werden. Besonders angenehm fallen die aus den weißen Kalksandsteinen hergestellten Häuser mit ihren roten Ziegeldächern auf. Zu jedem Hause gehört ein Garten, der aber noch intensive Arbeit erfordert. Was aber erreicht werden kann, zeigen die Gärtnereien der Herren Dauen, Begemann und Baumüller, die besonders Gemüse für den Verkauf nach Wilhelmshaven ziehen und gute Erfolge aufzuweisen haben. Stellenweise findet man auch große Roggenfelder, die ebenfalls den Beweis liefern, daß aus dem Boden etwas zu machen ist. Der allergrößte Teil der Fläche liegt natürlich noch im Urzustande und harrt der Erschließung.

Infolge der schnellen Zunahme der Bevölkerung wuchs die Schülerzahl in den benachbarten Schulen derart an, daß im nördlichen Teil der Ansiedelung eine eigene Schule gebaut wurde. Diese wurde im letzten Herbste mit einem Lehrer eröffnet. Jetzt zählt die Schule 130 Kinder, die von 2 Lehrern unterrichtet werden. Politisch und kirchlich gehört die Kolonie zu Schortens. Die günstige Lage wird ihrer Entwickelung förderlich sein, zumal der Arbeiter gerade solche Plätze sucht. J.

Vermischtes.

In eine eigentümliche Erbschaftsangelegenheit ist die Stadt Meißen verwickelt. Ihr ist ein Erbteil von nahezu 200 000 *M* zugefallen, sie muß davon aber den größten Teil herauszahlen, wenn eine gewisse Person am 8. Februar 1903 noch gelebt hat. Es handelt sich um den am 16. November 1838 in Halle a. S. (Magdeburg ?) geborenen Kupferschmied Friedrich Ernst Hermann Löbel, der vielfach auf Wanderschaft gewesen, wiederholt nach Magdeburg, seinem früheren Wohnorte, zurückgekehrt, zuletzt 1895, vielleicht auch noch 1896 oder 1897 dort gesehen worden und 1898 durch Düsseldorf, Dortmund und Barmen gereist sein soll. Löbel galt seit Jahren als verschollen, und es darf angenommen werden, daß er am 8. Februar 1903 aus dem Leben geschieden war. Dies muß aber erwiesen sein. Wer den Nachweis zuerst führt, erhält von der Stadt Meißen 3000 *M* Belohnung. Hier ist vor allem für Polizei- und Standesbeamte, sowie für Kirchenbuchführer günstige Gelegenheit geboten, in kurzer Zeit auf leichte Art und Weise die annehmbare Summe von 3000 *M* zu erwerben.

Die lange Fahrt eines Unterseebootes. Aus Newyork wird berichtet. Eine lange Seereise hat das Unterseeboot „Lake" zurückgelegt, das nach einer Fahrt von 325 Seemeilen von Norfolk an der Atlantischen Küste in Atlantic Highlands angekommen ist. Es hat dabei eine durchschnittliche Geschwindigkeit von sieben Knoten erzielt. Nach der Ansicht des Erfinders stellt diese Fahrt die längste zusammenhängende Seereise dar, die je ein Unterseeboot ohne Begleitung ausgeführt hat; Bestimmtes ist darüber jedoch kaum zu sagen, da die europäischen Marinen in den Mitteilungen über die Leistungen ihrer Unterseeboote sehr zurückhaltend sind. Der „Lake" hatte acht Mann an Bord und hielt nur einmal an, da die Mannschaft eine Schar Walfische beobachten wollte. Der Erfinder versichert, daß sein Schiff zu tauchen und zu manövrieren vermag wie das berühmte Tauchboot der Dichtung Jules Vernes, der „Nautilus". Das Boot ist von einer Privatgesellschaft gebaut, die es allen Ländern ohne Unterschied zum Kauf anbietet.

Ist eine Verständigung mit den Bewohnern anderer Welten möglich? Die Fortschritte auf dem Gebiete der Uebertragung elektrischer Kraft begeistern die Vertreter dieser Wissenschaft bereits zu den kühnsten Hoffnungen. Marconi und Tesla haben jüngst in einer amerikanischen Zeitschrift die erfreuliche Aussicht auf Verständigung mit den Marsbewohnern eröffnet.

Nach Marconi wird es zehn, vielleicht noch weniger Jahre dauern, bis man von der Erde direkte Mitteilungen zum Mars senden kann, natürlich mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie. Wohnen Menschen auf dem Mars, so werden diese, wie Marconi sagt, bald durch deutliche Botschaften von der Erde überrascht werden. Das Verfahren ist dasselbe, wie bei den Nachrichten, die von der Marconistation in Cornwall dem englischen Panzerschiff gesandt wurden, das den Prinzen und die Prinzessin von Wales nach Indien brachte. Um das Fahrzeug zu erreichen, mußten die Luftschwingungen bedeutende Strecken Meer und Land, hohe Gebirge und Städte passieren, was einen sehr störenden und abschwächenden Einfluß ausübt.

Mit der gleichen Stromstärke reicht man bedeutend weiter, wenn eine Mitteilung direkt durch die Luft gesandt werden kann. Mit der drahtlosen Telegraphie werden unaufhörlich Verbesserungen erzielt, und geht die Entwickelung weiter, wie seit dem kurzen Bestehen dieser Telegraphie, dauert es, meint Marconi, nicht mehr viel Jahre, bis man Abstände zwischen Erde und Mars beherrscht.

Den Einwand, daß die Marsbewohner kaum so intelligente Wesen seien, um die von der Erde gegebenen Signale zu verstehen und in ihre eigene Sprache zu übersetzen, weist Marconi zurück, indem er sich auf den Astronomen Professor Lowell bezieht, der auf Grund seiner erfolgreichen photographischen Aufnahmen des Kanalsystems glaubwürdige Theorien aufgestellt hat. Nach der planmäßigen Anordnung der Kanäle zu urteilen, können diese nicht von der Natur, sondern nur von intelligenten Wesen hervorgebracht worden sein. Der ungeheure Umfang des Kanalsystems läßt gleichzeitig darauf schließen, daß die Marsbewohner in der Ausnutzung mechanischer Kraft weiter gekommen sind wie wir, und die hohe Begabung, die hieraus zu folgern ist, macht es wahrscheinlich, daß die Marsmenschen die von der Erde gegebenen Signale begreifen und in ihrer eigenen Sprache beantworten. Tesla sagt, er wolle mit einer Million Pferdekräfte vom Niagara zum Mars signalisieren.

Unter Anwendung solcher Kraft werde es gelingen, nicht bloß den nahe gelegenen rötlichen Planeten, sondern auch entferntere, ja, sogar den Neptun, zu erreichen. Daß man schon auf das erste Signal Antwort erhalte, sei wenig glaublich, aber komme eine solche, so werde sie lauten: „Endlich! Wir haben in den letzten hundert Jahren unaufhörlich nach Euch signalisiert." Mit der ganzen, in Elektrizität umgesetzten Kraft des Niagaras wird es uns, sagt Tesla dann, möglich sein, in den Weltenraum Mitteilungen bis zu 800 Millionen Meilen Abstand zu senden, so daß keiner der bisher bekannten Himmelskörper außerhalb dieser Tragweite bleibt. Das Ganze wird in der Zukunft ebenso einfach sein, wie das Telephonieren von einer Stadt zur andern. Da uns die Marsbewohner vermutlich an Kenntnissen überlegen sind, werden sie wahrscheinlich erst unser Signalsystem annehmen, um uns dann ihr System und ihre Sprache zu lehren. Obgleich dies schwierig erscheint, ist es in Wirklichkeit doch nicht verwickelter, als sich mit einem Menschen zu verständigen, der blind und taub ist. In beiden Fällen kommt es nur auf Geduld an.

Marconi versteht es bekanntlich sehr meisterhaft, die deutsche Erfindung der drahtlosen Telegraphie zu geschäftlichen Zwecken zu verwerten. Solange nicht ernstere Forscher als der italienische Nachahmer die Sache begutachten, sind alle diese Pläne gegenstandslos.

Lustiges Allerlei.

Scheinbarer Widerspruch. A.: „Sagen Sie mir, weshalb der Herr Diätar immer so trübselig gestimmt ist?" — B.: „Wissen Sie, das kommt von seinen vielen freudigen Familienereignissen!"

Sicher ist sicher! Er (der sich eben mit seinem Schreibmaschinenfräulein verlobt hat): „Und nun, wo wir mit einander verlobt sind, Schatz, werde ich mich wohl nach einer anderen Schreibmaschinendame umsehen müssen." — Sie: „O, deshalb mache dir nur keine Sorge, Liebster. Ich werde schon selbst eine für dich auswählen."

Unerwartete Nachsicht: Der kleine Paul (überrascht): „Aber, Papa, ich dachte, ein Stück Zucker wäre immer genug für meinen Kaffee!" — Pauls Vater: „Dies ist ein Restaurant, mein Sohn. Nimm dir so viel Zucker, wie du willst."

Herr Bacon: „Wenn eine Frau ein Märchen erzählt, beginnt sie immer mit „Es war einmal"." — Frau Bacon: „Jawohl, und wenn ein Mann ein Märchen erzählt, beginnt er immer: „Nun hör' mal, Schatz, sei mir nicht böse; siehst Du, die Sache war so."

Selbst in den Tagen, als er nur mit großer Mühe seinen Lebensunterhalt verdiente, ließ Oskar Wilde niemals sein hochmütiges Wesen fahren. Einmal übte er es auch einem Herzog gegenüber und kam so um einen einträglichen Posten. Der Herzog suchte einen Erzieher für seine beiden Söhne, und Wilde wurde ihm empfohlen. Er ließ ihn zu sich kommen, prüfte ihn und empfing einen guten Eindruck von ihm. Aber er war ein sehr großer Herzog und hatte eine sehr hohe Meinung von sich, und sein Benehmen beleidigte Wilde. Die letzte Frage, die er dem jungen Manne stellte, war: „Und würden Sie — äh — erwarten, mit der Familie zu essen?" — „Das", entgegnete Wilde, „hängt ganz davon ab, wie sich die Familie bei Tisch benimmt."

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonntag, den 8. Juli:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Bultmann.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Geh. O.-K.-R. D. Hansen
Abendmahlsgottesdienst (6 Uhr): Pastor Pleus.
In beiden Hauptgottesdiensten Kollekte zum Besten der evangelisch-lutherischen Missionsgesellschaft in Leipzig.
Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße Nr. 4. (Nur an Werktagen von 10—1 Uhr.)

Elisabethstift.
Am Sonntag, den 8. Juli: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 8. Juli:
Gottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 8. Juli:
Gottesdienst 10 Uhr; — danach Kinderlehre.
Hilfsprediger Kreye.

Kirche zu Eversten.
Am Sonntag, den 8. Juli:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.
Kollekte für die evangel.-luth. Mission zu Leipzig.

Kirche zu Ohmstede.
Am Sonntag, den 8. Juli, 9½ Uhr: Gottesdienst.
Assistenzprediger Thorade.

Kirche in Ofen.
Am Sonntag, den 8. Juli:
Gottesdienst 9½ Uhr, anschließend Kinderlehre.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.
Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst.
vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Barklage.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.
Sonntag morgens 8,30 Uhr: Betstunde; morgens 9,30 Uhr Predigt, Prediger Flügge-Hamburg.
Sonntag nachmittags 4 Uhr: Predigt, Prediger Mascher-Bremerhaven.
Montag und Dienstag abend 8,30 Uhr: Gottesdienst. Auswärtige Prediger.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.
Mühlenstraße 17.
Sonntag, den 8. Juli, abends 7½ Uhr: Versammlung.
Gäste willkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Carboline, das Beste für die Haare — unentbehrlich, um die Kopfhaut rein zu erhalten, einen schönen, reichen und zarten Haarwuchs zu sichern und das Ausfallen zu verhüten. Zu haben in Drogerien, Apotheken und Parfümerien oder direkt von H. H. Warner & Co., Schäfergasse 10, Frankfurt a. M.

Bei der Deutschen Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt a. G. in Hannover waren im Monat Juni 1906 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärdienst-Versicherung und Lebens-Versicherung (auch Töchterversorgung), zu erledigen: 789 Anträge über 1 795 520 Mark Versicherungs-Kapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende Juni 1906 gingen ein 401 434 Anträge über 567 809 950 Mark Versicherungs-Kapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr usw. im Laufe des Jahres 1905 betrugen rund 10 000 000 Mark, die Gesamtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt rund 70 000 000 Mark. Vermögensbestand 130 Millionen Mark.

Landesbibliothek Oldenburg

Edewecht.

Der Hausmann **Jüchter** hier läßt am

Dienstag,
den 10. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in seinen Wiesen „Liene", „Gählwischen" und „Zwaars":

20 Tagewerk Gras

in Abteilungen mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich in der Wiese „Liene" versammeln.

Lüers.

Fruchtverkauf

Wildeshausen. Der Gutsbesitzer **C. Rüdebusch** zu **Huntlosen** läßt am

Mittwoch,
den 11. Juli d. J.,
nachmittags 1 Uhr,

60 Sch.-S. rechtguten Roggen
und
25 Sch.-S. recht guten Hafer

öffentlich gegen Meistgebot mit geraumer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

Versammlung im Hause des Verkäufers.

C. Wehrkamp, Aukt.

Klippkanne b. Brake. Zu verkaufen ein gut erhaltenes

Polyphon,

passend für Wirtschaften.

Karl Lübben.

Verkauf
eines
Geschäftshauses.

Frau H. T. Janßen zu Bredde-warden (Gem. Sengwarden) will ihr daselbst belegenes

Geschäftshaus,

worin seit unvordenklichen Jahren Gastwirtschaft und Handlung betrieben wird, öffentlich verkaufen lassen, zum Antritt am 1. Novbr. d. J. oder 1. Mai k. J.

Zweiter Termin zu diesem Verkaufe wird auf

Mittwoch,
den 18. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,

im Hause der Verkäuferin zu Bredde-warden angesetzt und werden Kaufliebhaber dazu eingeladen mit dem Bemerken, daß bei genügendem Gebote der Zuschlag sofort erfolgen wird.

Das zu verkaufende Haus, das einzige Geschäftshaus im Orte, liegt an der Straße unweit Wilhelmshaven; das dazu gehörige Grundstück hat einen Flächeninhalt von 14 ar 14 qm. Dasselbe darf seiner günstigen Lage wegen zum Ankauf empfohlen werden und würde ein strebsamer Geschäftsmann dort sein sicheres Auskommen haben.

Die Bedingungen sind günstig gestellt. Zur unentgeltlichen Auskunftserteilung bin ich gern bereit.

Jever, 4. Juli 1906.

A. Ziemens, Rechnungssteller.

Suche **schön singenden jungen** Kanarienvogel.
Offert. an **Meyer,** Feldwebel 7/91.

Großer **Hotelherd,** wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
H. Meyer, Nelkenstr. 27.

mit

Dr. Crato's Backpulver

mit Prämienbons. Für 50 davon eine Dose ff. Bielefelder Knusperchen gratis und franko von

Stratmann & Meyer, Bielefeld.

Vertreter: Joh. Baumfalk,
Eversten-Oldenburg.

Grundstücks-Verkauf.

Ein an der Haareneschstraße hierselbst belegenes Grundstück mit in gutem baulichen Zustande befindlichen Gebäuden habe ich zum beliebigen Antritt unter der Hand preiswert zu verkaufen. Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet; Wasserleitung vorhanden.

Wilh. Müller, Rechnungssteller,
kl. Kirchenstr. Nr. 9.

Verkauf
einer
schönen Besitzung
in
Oldenburg.

Oldenburg. Im Auftrage der **Frau Witwe Lauer** in Oldenburg, Jakobistraße 3, habe ich deren daselbst belegene

schöne Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 ev. zum früheren Antritt zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus einem Wohnhause, welches eine Unterwohnung (8 Räume) und eine Oberwohnung (7 Räume) enthält und einem großen Garten.

Die Besitzung ist einem Beamten sowie auch einem Privatmann sehr zu empfehlen.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag,
den 9. Juli d. J.,
abends 7 Uhr,

in Egberts Wirtshause, Oldenburg, Ziegelhofstraße 19.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator,
Eversten—Oldenburg.

Moor-Verkauf.

Wildeshausen. Der Gutsbesitzer **C. Rüdebusch** zu **Huntlosen** läßt am

Mittwoch,
den 11. Juli d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

ca. 25 Sch.-S. bestes Torfmoor
im Huntloser Moor

in passenden Parzellen zum Abgraben in längeren Jahren, event. auch mit Untergrund, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

Kaufgeneigte wollen sich rechtzeitig auf dem zu verkaufenden Moorplacken versammeln.

C. Wehrkamp, Aukt.

Verheuerung.

Zwischenahn. Habe mit Antritt zum Herbst d. J. noch eine

Heuerstelle

zu verheuern.

Land kann nach Belieben dabei gegeben werden.

J. H. Hinrichs.

Farbiges Karbolineum

ist der

beste Holzschutz

der Gegenwart.

Mit farbigem Karbolineum wird ein **Deckanstrich** erreicht, **welcher der Oelfarbe vollständig gleicht,** jedoch den **bedeutenden Vorzug** hat, intensiv zu konservieren, wohingegen Oelfarbe keine imprägnierende Wirkung hat!

Ein einmaliger Anstrich mit farbigem Karbolineum hat dieselbe Deckkraft wie ein zweimaliger Anstrich mit Oelfarbe.

☞ Lieferung in allen Farben;
in Original-Barrel ca. 250 kg,
1/1 Tonne ca. 150/200 „
½ „ „ 100 „
Blechkanister „ 25 „

Wegen alles Näheren wolle man sich an den General-Vertrieb für das Grßh. Oldenburg, Herrn **Herm. Meyer, Oldenburg-Osternburg,** wenden.

Chemische Fabrik
Aue i. Erzg.

Ich empfehle mich ☞ **Geigen-Unterricht** ☜ zu erteilen.

R. Meinecke,
Osternburg, Kampstraße 4.

Oeffentl. Verkauf

Zwischenahn. Der Pächter **Gerhard Janßenharms** zu Ohrwegerfeld läßt wegen Aufgabe der Pacht am

Mittwoch,
den 11. Juli d. Js.,
nachm. 2 anf.,

in und bei seiner Wohnung:

1 milchgebende Kuh,
3 halbfette Schweine,

1 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Erdwüppe, 1 Pflug mit Wägelchen, 2 Eggen, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Häckselschneidemaschine, 1 Staubmühle, mehrere Tauhölzer, 1 Paar Wagenleitern, Ochsengeschirr, 1 gr. Fruchtkiste, 1 Dezimalwage nebst Gewichtstücken, 1 Brichtrog, 1 Hobelbank, Beile, Reepe, 1 Ensterwage, 1 Kleiderschrank, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Backtrog, sowie verschiedene sonstige hier nicht namhaft gemachte haus- und ackergeräthliche Sachen, auch:

plm. 15 Sch.-S. Roggen,
4 Sch.-S. Kartoffeln u. mehrere Stücke Gras

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

J. H. Hinrichs.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Dritter und **letzter Termin** zum Verkaufe der dem Köter **Johann Hermann Berding** zu Dänikhorst gehörenden, daselbst belegenen

Köterstelle

ist anberaumt auf

Freitag,
den 13. Juli d. J.,
nachm. 5½ Uhr,

in Neumanns Wirtshause zu Dänikhorst.

Die Stelle kommt durch Herrn Auktionator **Feldhus** wie folgt zum Aufsatze:

a. die Gebäude nebst etwa 65 Sch.-S. **Garten-, Acker- und Grünländereien,**
b. der **Moorkamp** in 3 Abteilungen.

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß in diesem Termine der Zuschlag erfolgen wird

J. H. Hinrichs.

Verpachtung.

Rastede. Fr. Klarmann Ww. zu Neusüdende beabsichtigt ihre das. fast unmittelbar an der neuen Chaussee belegene

Besitzung,

Wohnhaus mit ca. 4½ ha = 54 Scheffelsaat Garten-, Acker- u. Weideländereien bester Kultur,

mit Antritt nach erfolgter Aberntung 1906 bezw. zum 1. Mai 1907 anderweitig auf mehrere Jahre zu verpachten.

Termin zur Verpachtung ist angesetzt auf

Freitag,
den 13. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in Wittwe Ottes Gasthause zu Südende.

H. Hoes.

Gras-Verkauf
zu Westerburg.

Der Hausm. **H. Dannemann** das. läßt am

Montag,
den 9. Juli d. Js.,
nachm. 6 Uhr anfang.,

30—35 Tagewerk Gras

im Heukamp in den bisherigen Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

W. Glonstein, Aukt.

Zu kaufen gesucht

1 gebrauchtes Reitgeschirr.

Offerten mit Preisangabe unter S. 80 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
einer
Gärtnerei.

Brake. Die zur Konkursmasse des Handelsgärtners **Heinr. Schoppe** zu **vor Brake** gehörige, das. belegene

Gärtnerei,

bestehend aus einem Wohnhause, zwei Gewächshäusern mit Heizungsanlage sowie 10 ar 91 qm Gartengründen,

soll mit beliebigem Antritt durch den Aukt. H. Fischbeck hiers. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Verkaufstermin steht an auf

Montag,
den 9. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in **Scheedemanns Gasthaus** hiers.

Die Besitzung, welche noch einen Bauplatz enthält und sehr geschützt und günstig gelegen ist, ist einem Gärtner sowie auch einem Privatmanne zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. Fricke, Rechnstllr.

Gras-Verkauf
in
Hatterwüsting.

Herr **Pastor Addicks, Hatten,** läßt am

Montag, den 9. Juli,
nachm. 4 Uhr,

auf seinen Wiesen in Hatterwüsting etwa

30 Tagewerk gut besetztes Gras

pfandweise meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Bemerkt wird, daß sämtliches Wiesenland mit Kunstdünger besät ist.

H. Ripken, Aukt.

Rastede. Herm. Berding in **Beckhausen** beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seine daselbst am **Kreuzpunkte** der

Chaussee Rastede-Varel-Wapeldorf

schön belegene Besitzung, gut eingerichtetes **neues Gebäude u. 25 Sch.-S. Land** guter Bonität, mit Antritt zum 1. Mai zu verkaufen.

Verkäufer betreibt auf der Besitzung

ein sehr flott. Manufaktur- u. Kolonialwarengeschäft, sowie eine Mehlhandlung

und ist eine ausgedehnte und gute Kundschaft vorhanden.

Durch die günstige Belegenheit der Besitzung würde die Anlage einer **Dampfmühle** auch sehr profitabel sein.

Termin ist auf

nächsten Mittwoch, 11. Juli,
nachm. 5 Uhr,

in Katz' Gasthause in Beckhausen angesetzt und wird dann bei annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erfolgen.

Auch schon vor dem Termine kann ev. gekauft werden.

J. Degen, Aukt.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Köter **H. Gerken** zu **Kaihausen** läßt wegen Aufgabe seines Haushalts am

Sonnabend,
den 14. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr anf.,

in und bei seiner Wohnung:

3 Ziegen,

2 Schiebkarren, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Hobelbank, 1 Kochkessel (100 Liter Rauminhalt), Spaten, Forken, Hacken, Harken, 2 Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 gr. eich. Koffer, 3 Tische, 1 Backtrog, 1 Plätteisen sowie verschiedene hier nicht namhaft gemachte haus- und ackergeräthliche Sachen,

auch: plm. **4 Sch.-S. sehr gut stehenden Petkuser Roggen, 1 Sch.-S. Hafer und 2 Sch.-S. Kartoffeln**

meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

J. H. Hinrichs.

Munderloh. Zu verkaufen ein **Ackerwagen.** **W. Brüning**

Landesbibliothek Oldenburg

In der halben Zeit u. mit halben Kosten
waschen Sie Ihre Wäsche mit
Johns **„Volldampf"**-Waschmaschine.
Dabei wird die Wäsche reiner und weißer und mehr geschont als beim Waschen mit der Hand. **Probe-Maschine** steht **gratis** zur Verfügung bei:
B. Fortmann & Co., Langestr. 21.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ein Probeversuch mit meinem **rein gerösteten Kaffee zu 1 ℳ** führt zu dauerndem Bezug. Meine Kaffees zeichnen sich durch größte Ergiebigkeit **aus.**
Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb.
Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Streichfertige Oelfarben.
Farben, Lacke u. Pinsel
liefert in anerkannt bester Ware die Farbenhandlung von
Ernst Klostermann, Oldenburg, Staustr. 14.

Peruanisches Tannin-Wasser

ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie Hunderte im Handel befindliche sogen. Haarwässer, sondern ein **unübertroffenes Haarpflegemittel von überraschender Wirkung.**
Aerztlich empfohlen.
20jährige Erfolge.
Für trockenes und sprödes Haar wende man „fetthaltiges" — für fettiges Haar wende man trockenes **Tannin-Wasser** an.
Zu haben in Flaschen à 1,75 ℳ u. 3,50 ℳ nur bei
Heinr. Schlüter,
Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft,
Oldenburg, Gaststraße 28.

Kamelhaar-Strümpfe für Schweißfuß unentbehrlich. Gicht- und Rheumatismus-Kranken ärztlich empfohlen. Preisliste frei. **Oscar Rinneberg, Halle a. S. 14**

Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	
Original-Lose	40.—	20.—	10.—	5.—	4.—	Mk.
für alle 5 Klassen	200.—	100.—	50.—	25.—	20.—	Mk.

Georg Siefken, Oldenburg i. Gr.,
Königl. Preußischer Lotterie-Einnehmer. **Donnerschweerstr. 58.**

Königl. Preußische Klassen-Lotterie.
Zur 1. Klasse (Ziehung 9. u. 10. Juli) sind

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	
Lose ℳ	40.—	20.—	10.—	5.—	4.—	à Klasse

zu haben in der
Königl. Preußischen Lotterie-Einnahme
von **N. Herzberg,** Oldenburg, Achternstr. 62.

Mk. 2,500,000.—

4½ % Obligationen der „Midgard",
Deutsche Seeverkehrs-Aktien-Gesellschaft in Nordenham,
rückzahlbar à 103% vom Jahre 1910 ab binnen 30 Jahren.
Wir sind Abgeber von diesen Obligationen zum Kurse von
100%
zuzüglich Stückzinsen.
Reflektanten teilen wir auf Verlangen Näheres über die Gesellschaft und die Obligationen mit.
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Roggen-Verkauf in Wahnbeck.

Ohmstede. Im Auftrage der Ww. des weil. Hausmanns Joh. Wienken in Wahnbeck werde ich am
Sonnabend, 7. Juli,
abends 7 Uhr,
auf den Ländereien hinter dem Hesterkruge:
ca. 45 Sch.-S. besten
Roggen auf d. Halm
im Ganzen oder in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.
A. Parussel, Auktionator.

Billig zu verk. **alte Dachpfannen, Kinderklappstuhl.** Gerberhof Nr. 2.

Häuser-Verkauf.

Osternburg. Wir sind beauftragt:
1. das in gutem Zustande befindliche
Wohnhaus
Schützenhofstr. 14 hiers. (enthaltend 3 Wohn.) nebst Stall und Garten, groß ca. 2 S.-S., von dem 1 Bauplatz abgetrennt werden kann,
2. das ebenfalls in gutem Zustande befindliche
Wohnhaus
Schützenhofstraße 45 (enth. 1 Unter- und Oberwohnung) nebst Stall u. Garten
zu November d. Js. unter günstigen Zahlungsbedingungen mit einer geringen Anzahlung zu verkaufen.
A. Bischoff & Grimm.

Immobil-Verpachtung.

Zwischenahn. Der Hausmann **J. Wittjen** zu **Ohrwege** beabsichtigt seine zu Ohrwegerfeld belegene, z. Zt. von dem Pächter **Gerhard Janßenharms** benutzt werdende
Besitzung
— da Letzterer wegen vorgerückten Alters die Pacht aufzugeben gedenkt — mit Antritt nach der diesjährigen Ernte bezw. **1. Mai** f. J. auf mehrere Jahre anderweit zu verpachten unter günstigen Bedingungen.
Die zu verpachtende Besitzung besteht aus den Gebäuden nebst etwa **40 Sch.-S. Garten- und Ackerländereien, 10 Tagewerk Wiesenländereien** und **1 ha Heuland.**
Pachtliebhaber wollen sich baldigst an Wittjen oder an den Unterzeichneten wenden.
J. H. Hinrichs.

Roggen-Verkauf in Hatten.

Landmann **Heinr. Meyer** in Schlüte läßt am
Dienstag, den 10. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,
auf olim **E. F. Menke Ländereien:**
plm. 30 Scheffelf. gutstehend. Roggen
meistbietend verkaufen.
Käufer wollen sich bei Wirt Meyer versammeln.
Der Roggen auf dem Südhorn ist vorher zu besehen.
H. Ripken, Aukt.

Gras-Verkauf in Hatterwüsting.

Der Baumann **J. Rüdebusch** in **Hatten** und Baumann **D. Spradau** in **Sandhatten** lassen am
Donnerstag, den 12. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr,
auf ihren in Hatterwüsting an der Chaussee belegenen Wiesen
mehrere Tagewerk Gras
meistbietend verkaufen.
H. Ripken, Aukt.

Gras-Verkauf in Munderloh.

Baumann **Ahl. Schweers** daselbst läßt
Sonnabend, den 14. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,
auf seinen Wiesen hinter Munderloh
mehrere Tagewerk Gras
meistbietend verkaufen.
Käufer versammeln sich vor der alten Wiese.
H. Ripken, Aukt.

Zwei am Scheidewege zu Bürgerfeld bel.
Wohnhäuser,
mit je zwei sep. Wohnungen u. Land v. 2—6 Sch., habe ich **sehr billig** zu verkaufen.
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Osternburg. Wegen Auseinandersetzung soll auf baldmöglichst eine
Landstelle
mit guten Gebäuden und ca. 50 ha Ländereien bester Bonität, sowie mit vollständiger Ernte billigst verkauft werden.
Anzahlung 5—7000 Mk.
Otto Meyer, Rekstllr.

Ein reich geschnitzter, großer, antiker
Paradeschrank,
für Kleider und Wäsche (renoviert), passend für Schlosser oder großer Gutsbesitzer ist billig zu verkaufen.
W. Dieckmann, Celle i. H.

Habe 2 gebrauchte, sehr gut erhaltene
Geldschränke,
mittelgroß, ganz außerordentlich billig abzugeben.
G. H. Steinforth, Geldschrankf., **Bremen.**

Hauskauf.
Zu kaufen gesucht ein zu 2 separ. Wohnungen eingerichtetes kleines Haus mit Garten in der Nähe der Stadt. Offerten mit Preisangabe und Angabe der Zimmer unter S. 997 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Rauchlose und Schwarzpulver-
Patronen
Waidmannsheil, Müllerite, Fasan.
Jagdgewehre,
sichere Schußleistungen.
Jagd-Geräte und -Utensilien.
W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathause.
NB. Aufträge nach auswärts prompt und franko.

Opelmotorrad,
2¼ HP., nur wenig gebraucht, mit Magnetzündung und vielen Reserveteilen, **sehr billig zu verkaufen.**
J. H. Seidenberg, Zetel i. O.

Zu verk. hervorr. gute **Waschmaschine** (Patent Schmidt). Hochheiderweg 211.

Blumenkohl
in vorzüglicher Qualität, täglich frisch, direkt aus dem Garten, gebe billig ab.
Georg Schumacher, Ohmstede.

Zu verk. **Himbeeren u. Johannisbeeren.** Hauptstr. 54.

Wichtig für Gastwirte!!!
Das beste und rationellste, dabei billigste und einfachste Mittel zum **Reinigen der Bierleitungen** ist immer noch
Ilovit.
Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.
Niederlage bei:
Joh. Voss, Oldenburg,
Nadorsterstr. 37. Fernspr. 493.

— 2 —
gut erhalt. **Herren-Räder** billig abzugeben Mühlenstr. 6.

Zu kaufen gesucht ein
Damenrad
im Preise von 50—60 Mk. Offerten unter N. N. 201 postl. Oldenburg.

Technikum Neustadt Meckl.
Staatlich subv. höhere Lehranstalt. Ingenieure, Techn., Werkmeister. Maschinenbau, Elektrot., Brückenb. Unterrichtsg. 110 M. Progr. frei.

Zu verkaufen **Reisekorb, Kommode, Kaffeetisch, Fahrstuhl.**
Haareneschstr. 28 a.

Empfehle mich als
Kochfrau.
Näheres Marienstr. Nr. 14 II. Et.

Zu verk. ein guter wachs. **Haushund.**
Hochheiderweg 211.

Schülerin d. 1. Kl. e. höh. Töchtersch. wünscht **Nachhilfestunden** z. g. Offert. S. 54 an die Exped. d. Bl.

Cand. phil. beaufsichtigt **Schularbeiten** und erteilt **Privatstunden.** Off. unter S. 769 an die Exped. ds. Bl.

Fettwarenhaus „Brema",
Gaststraße 23.
Freitag u. Sonnabend lebendfrisch:

Beste Nordsee-Schellfische	Pfd.	20 ₰
Fisch-Karbonade	„	35 ₰
Große Rotzungen	„	50 ₰
Kabliau	„	10 ₰
Seelachs	„	12 ₰
Bratschollen	„	20 ₰

Puddingpulver u. **Rote Grütze 3 Pak. 18 ₰,**
Vanille im **Glas, 2 Stg. 1,20 ℳ,**

Plockwurst, beste	1,10 ℳ
Cervelatwurst	1,10 ℳ
Gelee	30 ₰
Tafelhonig	45 ₰
Kakao, gar. rein,	90 ₰

Rhein- und Moselweine
in allen Preislagen empfiehlt
Carl Wille,
Weingroßhandlung.

Bims die Hand' mit Abrador

Koffer, Reisetaschen ꝛc.
in jeder Ausführung empfiehlt
Joh. Tjaden, Staustraße 8.

Schmiedeeiserne
Verandas, Gitter und Fenster
werden billigst angefertigt.
Fernspr. 412. **W. M. Busse,**
Kunst- u. Bauschlosserei.

Zu kaufen gesucht ein alter **Kinderwagen.** Off. mit Preisangabe bitte abzugeben unt. S. 62 **an die Exp. d. Bl.**

Echtes Bückeburger Hühneraugen-Pflaster,
— Schachtel 40 Pfg. —
Adler-Drogerie,
Wall 6.

Lager und Anfertigung
von
Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu **billigsten Preisen**
Otto Hallerstede, Posamentier,
Kurwickstraße 31. Kurwickstraße 31.

Kelterei „Fünf Linden",
Ofener Chaussee 9.
Kakelbeer- und Brombeerwein 50 ₰.
Rot. und weiß. Johannisbeerwein 35 und 45 ₰.
Heidelbeerwein 40 ₰, Kochwein 25 ₰.

Kropps Zahnwatte
ist das einzige Präparat, welches **bei** Zahnschmerz hohler Zähne
sicher hilft!
Fl. 50 ₰. Adler-Drogerie, Wall 6

Zahnwehtod,
indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Frigga,
beste Kuchenmasse mit Ei, feiner Konditorkuchen: Königs-, Napf-, Vanille-, Pfannkuchen, Sandtorte à Pak. **65 Pfg.** In 5 Minuten gerührt, in ¾ Stunden in jedem Bratofen gebacken. — Alleinverkauf: **Herm. Weichert Nachf.,** Inh. Ernst Koch, Langestrße 32.

Roh-Vaseline,
bestes Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt
Wilh. Pape, Langestr. 56.

Fröhlich's Essig-Extrakt
in Flacons, uberall willkommen, altbewährt, bei:

Bode, H.,	Scheelje, Aug.,
Diekmann, Joh.,	Wempe, Joh.,
Harms, J. B.,	Wiemken, Heinr.,
Helms, Herm.,	Willers, J. D.,

in Osternburg bei M. Dreiser, G. Hoes, in Rastede bei Fr. Töpken.

Frauen- Beschwerden jeder Art, **Fluß, Regelstörungen ꝛc.** Hilfe. **Diskret.** W. Sturmfels, vorm. G. H. Hofap., **München, Maistr. 3.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg